

Marineluftschiff „L. 2“ vernichtet.

In 300 Meter Höhe explodiert. Sämtliche Insassen tot.

Benige Wochen sind vergangen, seit am 9. September das Marineluftschiff „L. 1“ bei Helgoland sank. Bierzehn Mann der Besatzung fanden damals den Tod. Und nun ist unsere Marine von einer ungleich größeren Katastrophe heimgeführt worden. Auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal bei Berlin ist das Marineluftschiff „L. 2“ explodiert. Über die furchtbare Katastrophe wird berichtet:

Das neue Marineluftschiff „L. 2“ in Freitag vormittag 10 1/4 Uhr durch eine Explosions-Katastrophe während einer Übungsfahrt etwa 300 Meter hinter der Luftschiffhalle auf freiem Felde in der Nähe des Flugplatzes Adlershof-Johannisthal zerstört worden. Von den Passagieren — es waren 28 Personen an Bord — sind alle tot und zum Teil furchtbar verstümmelt. Es waren unmittelbar nach der Katastrophe nur noch einzelne Teile des eisernen Gerüsts zu sehen, aus denen ein dicker, schwarzer Qualm emporstieg. Die Feuerwehren aus Niederschöneweide und Treptow waren sofort zur Stelle. Zahlreiche Krankenwagen schafften Tote nach der Luftschiffhalle, wo sie vorläufig aufgebahrt wurden.

Das zerstörte Reichsmarineluftschiff „L. 2“ war der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftkruiser, den Deutschland besaß, und als Ersatz für den bei Helgoland im Sturm verlorengegangenen „L. 1“ bestimmt. Seine Länge betrug 160 Meter, der Durchmesser über 16 Meter. Das Schiff, zu dessen Führer Kapitänleutnant Freyer bestimmt worden war, besaß drei Gondeln, und der Gasinhalt der 18 Zellen betrug etwa 27.000 Kubikmeter. Die Motoren waren bedeutend stärker als früher. Diese Verstärkung war vor allem deshalb erfolgt, um den auf See herrschenden Luftströmungen, die mit bedeutend größerer Gewalt als auf dem Lande aufzutreten pflegen, Rechnung zu tragen. Die Besatzung des Luftschiffes bestand aus drei Offizieren, vier Steuerleuten und 12 Mechanikern. Infolge der hohen Tragkraft, die der Luftkruiser besaß, konnte die Mannschaft jedoch im Notfall verdoppelt werden. Die Reichweite des „L. 2“ war so groß, daß der Ballon bei einigermaßen günstigen Wetter bequem von Cuxhaven aus Nordspanien hätte erreichen können, ohne seine Brennstoffvorräte ergänzen zu müssen. Am 21. September d. J. legte der „L. 2“ seine erste Fernfahrt von Friedrichshafen nach Johannisthal zurück und ging auf Grund der Ergebnisse dieser Probefahrt in den Besitz der kaiserlichen Marine über, so daß den Schaden das Reichsmarineamt trägt.

Vericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge, der sowohl dem Aufstieg des stolzen Kreuzers beigewohnt als auch den Verlauf der Katastrophe beobachtet hat, teilt über das Unglück folgendes mit: Auf dem Flugplatz herrschte seit dem frühen Morgen reges Leben. Gegen 10 Uhr kam ein leichter Wind auf, und es fing an böig zu werden. Um etwa 1/11 Uhr stieg der „L. 2“ wegen des auffommenden Windes hoch und nahm die Richtung auf die Kanalbrücke bei Rudow. Das Luftschiff hatte eben die letzten Fliegerdüppen passiert; ich verfolgte es noch mit den Blicken, als ich plötzlich das ganze Luftschiff in Flammen sah. Ich war wie erstarrt und hörte wenige Sekunden später eine furchtbare Explosion, wobei höchstwahrscheinlich die Benzinhälfcher explodiert waren. Mit furchtbarem Krachen flogen die brennenden Trümmer auf eine Wiese unmittelbar in der Nähe eines Gehöftes kurz vor der Kanalbrücke nieder.

Sämtliche Soldaten jubelten mit Autos zur Unfallstelle. Der „Zeppelin“ bildete eine wüste Trümmermasse von Aluminium, die Benzinhälfcher brannten in hellen Flammen. In der hinteren Gondel konnten wir nach vieler Mühe, was furchtbar erschwert wurde durch die glühenden Drähte und die brennenden Aluminiumteile, einige Verletzte herausziehen. Wir rissen sie aus den Flammen und legten sie auf die Wiese. Einer war sehr schwer verletzt und schrie wie wahnsinnig vor Schmerzen.

Der Kurier des Kaisers.

Ein Roman aus unsern Tagen von E. Crome (Schönwinger).

Berlin schrieb den 18. Januar —

Aber den grauen, massigen Bau des Stadtschlösses meinten die kaiserlichen und königlichen Standarten. Im Inneren bereitete sich der schimmernde Prunk vor, der das alljährlich an diesen Tage stattfindende Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu einem wahrhaft kaiserlichen gestaltet.

Während vor dem Schlosse die Neugierigen, die die Ansahrt der Fürstlichkeiten und der hohen Würdenträger sehen wollten, sich hinter den absperrenden Postenketten der Schutzmannschaft anammelten, harrten in den hierzu ihnen angewiesenen Galerien des Schloßes das Bagenkorps, die Leibpagen, die Trompeter der Garde du Corps und die Zeremonienmeister mit ihrem Stabe des Augenblicks, der sie an ihre Plätze rief. Niedrige Garde du Corps mit ihren blitzenden Kürassiers, den Adlerhelmen auf dem Haupte, den Pallaffen in den nervigen Fräusen, hielten die Türen des pompösen Ritterssaales besetzt, standen Bildsäulen gleich in der sogenannten hellsten Galerie des Schloßes, in der sich die Ritter des Schwarzen Adlers sammelten, und bewachten die Türen des Kapitelsaals und zur Schwarzen Adler-Kammer.

Farbenschimmernder Glanz zeigte sich, wohin das Auge eilte.

Die ganze Pracht, die ein kaiserlicher Hof

Hilfe war jedoch auch bei ihm nicht mehr möglich. Noch schwächer gestaltete sich die Arbeit bei der vorderen Gondel. Hier war jede Hilfe beim besten Willen unmöglich. Ich suchte durch die Trümmer durchzukommen und sah in der vorderen Gondel einen vollkommen verflochtenen Menschen liegen. Wegen der großen Hitze mußten wir die Bemühungen bei der vorderen Gondel einstellen.

Eine große Menschenmenge umgab den brennenden Trümmerhaufen. Soldaten mit Beilen und Haden suchten die Trümmer auseinanderzuschlagen und das äußerst starke Aluminiumgerippe auseinanderzureißen. Sämtliche Hervorgezogenen waren tot, bis auf den einen, der jämmerlich schrie, aber auch er lag in den letzten Zuckungen.

Die Ursache der Katastrophe.

In Fachkreisen vermutet man als Ursache der Katastrophe einen Vergaserbrand, der vielleicht nicht rechtzeitig genug bemerkt worden ist. Die Flammen des Vergaserbrandes können sehr wohl so hoch geschlagen sein, daß sie die Hülle und die Gasballonets erreichen und diese zur Explosion brachten. Beim „L. 2“ waren die Maschinengondeln fälschlich in geringerer Entfernung vom Ballonkörper montiert, als bei den früheren Luftschiffen. Dadurch erzielte man einen wohl etwas geringeren Luftwiderstand und einen in sich geschlossenen Bau. Ob jemals mit Sicherheit die Ursache der Katastrophe festgestellt werden kann, ist zweifelhaft, da das Luftschiff völlig vernichtet ist. Das Reichsmarineamt gibt bekannt, daß die Katastrophe wahrscheinlich auf einen Vergaserbrand zurückzuführen ist, doch wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich niemals wird festgestellt werden können, wie dieses furchterliche Unglück entstand. Für unsere Marine ist die Katastrophe deshalb besonders folgenschwer, weil alle Fachleute den Tod fanden. Deutschland hat keine Abnahmekommission mehr.

- Die Namen der Verunglückten.**
 Vom Reichsmarineamt:
1. Korvettenkapitän Behnisch.
 2. Baurat Otto Neumann.
 3. Baumeister Piesker.
 4. Technischer Sekretär Lehmann.
 5. dgl. Crieß.
 6. dgl. Pfeifer.

- Von der Marineluftschiff-Abteilung:
7. Kapitänleutnant Freyer.
 8. dgl. Alexander Trent.
 9. Marine-Überbauingenieur Hausmann.
 10. dgl. Busch.
 11. Steuernmann Pittelkow.
 12. Maschinenist Paich.
 13. Bootsmannsmaat Werner.
 14. Signalmaat Klug.
 15. Obermaschinenmaat Krahmer.
 16. dgl. Kreidel.
 17. dgl. Dreifel.
 18. dgl. Becker.
 19. dgl. Proben.
 20. dgl. Paethe.
 21. Segelmachersmaat Müller.
 22. Maschinenmaat Weber.
 23. dgl. Frick.
- Von der Zeppelin-Werft:
24. Kapitän Glund.
 25. Monteur Hohenstein.
 26. dgl. Bauer.
 27. Ingenieur Schüler.

Schwer verletzt
 wurde Leutnant Freiherr v. Pleuel vom Königin-Augusta-Regiment, der im Laufe des Nachmittags verstarb.

Beileid Kaiser Wilhelms.
 Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft in Bonn. Der Monarch sandte sofort folgendes Beileidstelegramm: „Wieder hat ein schmerzlicher Schicksalsschlag meine Marine getroffen. Das Luftschiff „L. 2“ ist einer Explosion zum Opfer gefallen, und fast dreißig brave Männer, darunter die berufensten Förderer der neuen Waffe, haben dabei ihr Leben lassen müssen. Ihr Tod im Dienste des Vaterlandes sichert ihnen bei mir und dem ganzen deutschen Volke ein ehrenvolles Gedächtnis. Ihren Angehörigen ist unser

aller herzlichstes Beileid gewiß. Aber die Trauer über das Geschehene wird, davon bin ich überzeugt, nur zu erneuten Anstrengungen ansporner, die so wichtige Luftschiffwaffe zu einem zuverlässigen Kriegsmittel zu entwickeln.“ Auch die Kaiserin, der Reichskanzler, der österreichische Minister des Äußeren, der englische Lordkanzler und der italienische Ministerpräsident sandten Beileidstelegramme.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird seine Reise nach Konopischt zum Besuch des österreichischen Kronfolgers am 23. d. Mis. als Privatmann machen. In Prag findet kein Aufenthalt statt. Den Charakter eines Hofbesuches wird die Reise Kaiser Wilhelms erst bei der Fahrt von Konopischt nach Schönbrunn zum Besuche Kaiser Franz Josephs haben.

* Zur Regelung der bayrischen Königsfrage wird berichtet, daß die Fraktionen des Landtages sich jetzt so weit geeinigt haben, daß die Regierung, falls sie den Antrag auf Umwandlung der Regentschaft (also auf Verfassungsänderung) einbringt, einer Zweidrittelmehrheit sicher ist. Die Ungelegenheit dürfte also in kürzester Zeit erledigt sein.

* Zu der Verhaftung des geheimnisvollen Fremden in Dresden, der im Verdacht steht, ein Attentat auf den König und auf seinen Gast, den Großfürsten Nikoll von Rußland geplant zu haben, wird noch berichtet, daß der Fremde sich nach wie vor weigert, seinen Namen zu nennen. Erst wenn seine Personalien ermittelt sind, wird man auch feststellen können, ob der Verdacht begründet ist, und warum der Fremde Revolver und Dolch bei sich trug.

* Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat das badische Ministerium des Innern auf Grund der ihm überlassenen Beugungszuständigkeit in 45 Fällen Strafnachlass, Strafermäßigung und Strafausschub auf Wohlverhalten eintreten lassen.

* Die Reichstagsersammlung in Hamburg (Hf), bei der es sich um die Wiederbesetzung des durch den Tod Bebels erledigten Mandats handelte, hat mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten beendet. Reichsammal Karl Petersen (fortf.) 4737 Stimmen, Hauptpastor D. Dr. Röde (nat.-lib.) 2421, Landrichter Dr. Koch (kons.) 984, Arnholdt (deutschsozial) 225, Redakteur Otto Stolten (soz.) 17533, zerplittert 143 Stimmen. Redakteur Stolten (soz.) ist somit gewählt.

Spanien.
 * König Alfonso hat sich einer leichten Operation unterziehen müssen, die glatt verlief. Das Gerücht, der König sei monatelang an der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte verhindert und wolle daher der Königin die Regentschaft übertragen, bestätigt sich nicht.

Amerika.
 * In Washington ist man der Ansicht, daß Huerta sich tatsächlich zum Diktator Mexikos gemacht hat, weshalb die Regierung der Ver. Staaten die bevorstehenden Wahlen nicht anerkennen wird. Präsident Wilson beabsichtigt, die europäischen Mächte aufzufordern, seinem Beispiel zu folgen, aber es wird hier bezweifelt, ob er damit Erfolg haben wird, solange er kein Programm zur Wiederherstellung der Ordnung in Mexiko vorlegen kann. Die mexikanische Regierung ist ohne die geringsten Vorbehalte der Durchführung der in Aussicht gestellten Zwangsleihe und Zwangswährung wird daher immer wahrscheinlicher.

Krach in Frankreichs Armee.

Seit dem Schlusse der diesjährigen Herbstmanöver in Frankreich krielt es in den höheren Kommandostellungen. Das ist ein offenes Geheimnis gewesen. Jetzt aber ist es offenbar geworden vor aller Welt. Der Generallstabschef Joffre hat in Anbetracht an seinen Manöverbericht, den er dem obersten Kriegsrat eingereicht hat, den Antrag gestellt, drei Korpskommandeure, nämlich die Generale Faurie

nom 16. Korps, Blagnol vom 17. Korps und Courtbehaße vom 14. Korps, sowie die Generale Alba und Besset wegen ihrer bei den Manövern zutage getretenen Ungeschicklichkeit ihrer Stellungen zu entheben.

Wenn man zu so außergewöhnlichen und das ganze Land erregenden Maßnahmen schreitet, so müssen doch wohl Dinge vorgegangen sein, die sich nicht vertuschen lassen. Denn daß man es zunächst mit dem Verdachte versucht hat, geht unzweifelhaft daraus hervor, daß der Kriegsminister verschiedene Male die Manöver als glänzende verlaufen hingestellt und daß er verschiedene Generale, darunter auch den Führer des 16. Armeekorps, den jetzt gemahregelten Faurie, ob ihrer Tüchtigkeit im Manöver gelobt hat. Entweder hatte also Etienne selber keine Ahnung von den Dingen, die sich in den Manövern ereignet haben, oder aber er wollte, daß diese Dinge nicht an das Licht der Öffentlichkeit bringen.

Nun aber war schon unmittelbar nach dem Schlusse der Manöver von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß die mangelhafte Verpflegung des 16. Korps und vor allem seine unzureichende Versorgung mit Munition im Ernstfalle unbedingt zu einer schweren Katastrophe führen würde. Um dem Namen und Führern ein Ende zu machen, führte der Generallstabschef in aller Stille eine Untersuchung durch, die die schlimmsten Vermutungen bestätigte: Die Generale haben die Generalstabskarten nicht richtig gelesen und mußten deshalb nicht, wo im entscheidenden Augenblicke ihre Truppen standen.

Natürlich konnten sie deshalb auch nicht für rechtzeitiges Eingreifen des Intendantur- und Proviantdienstes sorgen. Ob sich die weitergehende Behauptung bestätigt, daß die genannten Truppenkörper zeitweise überhaupt keinen Zusammenhang mit den übrigen am Manöver beteiligten Truppen verloren hatten, ist durch die Untersuchung nicht festgestellt, aber ist wenigstens nicht bestritten worden. Immerhin sind die Verstöße und Fehler außerordentlich schwere. Man kann deshalb sehr wohl die Aufregung in Frankreich, wie vor allem die Bestürzung im Generalstab und beim obersten Kriegsrat vollkommen begreifen.

Nur ist noch nicht ganz klar, wer eigentlich der Schuldige ist. Die letzten zwanzig Jahre in Frankreich haben wiederholt die Negligenz gezeigt, bei der Aufbebung irgendeines Armeefeldandes irgendeinen Bock in die Wüste zu schicken. Man glaubte immer, wenn man nach außen den Schein wahrte, so wären die Dinge wohlgestellt. So einfach scheint nicht diesmal die Sache nicht zu liegen. Zwar hat vor einigen Tagen der Kriegsminister ganz unerwartet angedeutet, er werde demnach von seinem Posten zurücktreten. Wer auch wenn Herr Etienne sich selbst zum Opfer bringt, dürfte er kaum der Schuldige oder wenigstens nicht der allein Schuldige sein.

Noch weniger klar ist es, warum gerade die fünf Generale — unter ihnen Faurie, der sich 1870 als Zugführer bereits verschiedentlich ausgezeichnet hat — ihres Postens entoben werden. Faurie gibt zu, daß in seinem Korps die Verpflegung „einen Augenblick“ gestoft habe, erklärt aber zugleich, daß ihm wegen der Haltung seiner Truppen vom Kriegsminister ein Lob erteilt worden sei. Der General meint, daß der radikale Generallstabschef einen alten republikanischen General und seinen Anhang fürzen wolle.

Wieder einmal sind also politische Triebe fernern am Werke, wie sie so unheilvoll in manchen Prozessen der letzten Zeit traktierten: wieder einmal wird offenbar, daß trotz aller Reorganisations die Politik aus dem französischen Heere nicht entfernt werden kann. Der Ministerrat hat den Beschluß des obersten Kriegsrates genehmigt; er ist aber darüber hinausgegangen, indem er verfügt hat, daß General Faurie vor das Disziplinargericht gestellt werde, weil er sich durch seinen Protest eines Vergehens gegen die Disziplin schuldig gemacht habe. Faurie bleibt dabei, politischer Händelucht zum Opfer gefallen zu sein. Wie dem aber auch sei, der ganze Standal beweist doch auf einen recht bedenklichen Geist in der Armee, auf einen Geist, der es 1870 möglich machte, daß sich Generale angesichts des Feindes über den Wert ihrer taktischen Maßnahmen zankten.

Der Kurier des Kaisers.

ausstrahlt, sollte sich heute um die Mittagsstunde wieder den Blicken entfallen.

Wie ein Uhrwerk greifen alle die Momente dieser großen höfischen Zeremonie ineinander. Jedem ist sein Platz zugemessen, jeder Schritt berechnet, lautlos und feierlich fornt sich die schimmernde Menschen-Draperie in bunten Bagenstoffmitten, goldbordierten Uniformen und ordensüberbürteten Hofsleiden um die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, wenn diese erscheinen.

Bis dahin hatte noch mehr als eine halbe Stunde zu verfließen. Von der kleineren Gruppe der kaiserlichen Leibpagen, die sich durch die reichere Verzierung und die Doppelforben ihrer roten Röcke von den übrigen Bagen unterscheiden, hatten sich zwei losgelöst und waren in eine der tiefen Fensterbänken der Galerie getreten, die die kalte Winterkälte mit ihrem bleichen Lichte füllte.

„Sagen Sie Majestät schon, Schmettwitz?“ flüsterte der eine von ihnen, dessen frischem hübschen Gesicht, das noch etwas Knabenhaftes hatte, die blendend weiße Halskrause des Bagenstoffmitten besonders gut stand.

„Auf einen Fuß!“, vorhin, als der Oberhofmarschall das Arbeitsgemach Seiner Majestät betrat, kante noch leiser die Antwort. „Ich erschraf fast, als ich das Gesicht des Kaisers eine Sekunde beim Öffnen der Tür mir zugewandt sah!“ fuhr er fort. „Wir jehen ihn ja manchmal ernst, Trachtenberg, — besonders vor großen Staatsaktionen, aber so finster wie heute einklamm ich mich des Kaisers Antlitz nie erblickt zu haben.“

„Ich stand vorhin auf der großen Treppe, als die Staatsminister heraufkamen,“ flüsterte

der hübsche Leibpage. „Ein Wort, das der eine von ihnen im Vorübergang sprach, ist in meinem Ohere haften geblieben: „Die Geister der Tiefe sind wieder los“ — Schmettwitz, was kann er damit meinen —?“

Der Angeredete hob starr der Antwort leise zur Vorsicht mahnend die Hand und trat aus der Fensterbänke in die Galerie zurück, wohin ihn der andre Leibpage, schnell verflummend, folgte. Den Leibpagen war das Reichen gegeben, sich bereit zu halten. Soeben nahte der die Stelle des Bagenouvreurs bekleidende zweite Adjutant der Hauptabteften-anstalt Groß-Vähtertelbe zu einem letzten Blick über seine schmutze Schar. Bis zum Ende des großen feierlichen Aktes wagte nun keines der jungen Lippenpaare mehr, sich zu öffnen.

Aber die Augen des jungen Leibpagen, der dem Kameraden vorhin seine Wahrnehmung mitteilte, mußten doch scharfe gewesen sein, denn diese erwiesen sich als zutreffend.

Als der Zug der Ordensritter, gefolgt von den Fürstlichkeiten, an deren Ende der Kaiser allein einherführte, in den riesigen Raum des Ritterssaales einzog, suchten von den Hunderten von Augen der glänzenden Versammlung, die hier, den Rahmen des großen, lebendigen Bildes vorstellend, aufstellung genommen hatte, ein jedes einzelne die Züge des Mächtigen.

Und wohl in den meisten malte sich eine gewisse Betroffenheit.

Das harte Hohenzollernange, das sonst in solchen Momenten, an denen die schmuckreichen Fanfaren der Trompeter das Blut rascher in den Adern pulsen machte, blitzend umher-schweifte und jeden mit seinen Blicken zu treffen schien, war zu Boden gesenkt.

Die Wolke des Unmutes oder der Sorge lag auf der sonst so hellen Stirn.

Der finstere Ernst wich auch nicht während der weihenollen Zeremonie und war auch nicht verschwunden, als sich die Türen des Kapitelsaales hinter dem Kaiser und den kapitels-fähigen Rittern des Schwarzen Adlers geschlossen hatten.

Am Lustgarten drängten sich unten in dichten Scharen die Neugierigen hinter den Abperrungslinien, um die Abfahrt der Fürstlichkeiten und hohen Würdenträger zu beobachten.

Aus dieser Menge löste sich soeben ein hochgefarbener junger Mann, der sich in dem letzten Jahren der Zwanziger befinden mochte. Seine Gestalt hatte etwas von der Geradheit und Kernhaftigkeit einer deutschen Gede, aber sein Antlitz zeigte schöne, weiche Züge, fest-lange schwarze Wimpern fielen über große, tief-schwarze Augen, die, wäre seine Gestalt kleiner und schwächer gewesen, in ihm einen edlen Landsker hätten vermuten lassen.

Seine Kleidung und sein überrod waren noch neuesten Schnitt, und doch hätte ein scharfer Beobachter aus seinen Bewegungen ihnen den Schlusse gezogen, daß auf diesen ebenmäßigen Gliedern die Uniform die gewohntere Tracht sei.

Und es wäre gewiß eine Bestätigung dieser Vermutung gleichgekommen, daß in dem Augenblick, in dem der junge elegante Mann sich aus der dichten Menge herausgeschält und frei Raum hinter der Menge genommen hatte, ein dort stehender Offizier vom Garde-

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Die braunschweigische Frage.

Keine ausdrückliche Verzichtleistung.
Das preussische Staatsministerium hat sich nunmehr eingehend mit dem Antrag beschäftigt, der bezüglich der Regelung der Kronfolge in Braunschweig an den Bundesrat gerichtet werden soll. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, einen Antrag zu stellen, dessen Inhalt ungefähr der folgende ist:
Da Prinz Ernst August nicht nur durch seinen Fahrensneid, sondern auch in einem Schreiben an den Reichskanzler Garantien dafür geboten hat, daß er die vermeintlichen Rechte seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, auf Hannover zu seiner Zeit geltend machen werde, hält die preussische Regierung in Übereinstimmung mit der braunschweigischen Landesregierung eine über diese Kundgebung hinausgehende ausdrückliche Verzichtleistung des Prinzen auf Hannover nicht für geboten. Statt ihrer soll der Prinz am Tage seiner Thronbesteigung in einer feierlichen Erklärung die Reichsverfassung anerkennen, die im Artikel 6 die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen ausdrücklich festsetzt. Dieser Erklärung des zukünftigen regierenden Herzogs hat eine Ausstellung der nach braunschweigischen Recht erforderlichen Reversalien (Verpflichtung auf die Verfassung und die Gesetze des Landes) durch ihn vorzulegen.
Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß Prinz Ernst August von diesen Forderungen der preussischen und der braunschweigischen Regierung verständig worden ist, und daß er ihre Erfüllung zugesagt hat. Der preussische Antrag wird nun wahrscheinlich zunächst den Ausschuss des Bundesrates beschäftigen, um seine staatsrechtlichen Grundlagen zu prüfen. Dann wird der Bundesrat zu dem Antrag Stellung nehmen, und dann erst dürfte eine amtliche Bekanntmachung des Antrages erfolgen, wie die Entscheidung des Bundesrates erfolgen.

Ein Brief des deutschen Kronprinzen.

Soweit sich übersehen läßt, sind also alle Schwierigkeiten behoben, da man in eingeweihten Kreisen überzeugt ist, daß der Bundesrat gegen eine solche Regelung der braunschweigischen Frage keine Einwände erheben wird. In süddeutschen diplomatischen Kreisen hofft man, die Angelegenheit schnellstens erledigen zu können. Man hat dort auch von den Gerüchten Notiz genommen, wonach der deutsche Kronprinz in einem Schreiben an den Reichskanzler darauf hingewiesen haben soll, daß Prinz Ernst August ausdrückliche Verzicht leisten wolle, da der Fahrensneid kein staatsrechtlicher Akt sei. Man hält das Gerücht für unzutreffend, aber selbst wenn ein solcher Brief geschrieben worden sein sollte, so wäre es Aufgabe des Reichskanzlers, die Stellung des preussischen Ministerpräsidenten und des Kanzlers in dieser Frage dem Kronprinzen gegenüber zu rechtfertigen, wie es denn auch geschehen sein soll. Im übrigen kann der Brief — wenn er wirklich geschrieben sein sollte — nicht überraschen, da er zunächst wohl nur der Absicht entspringt, über diese Frage zu hören. Überraschend ist nur, daß dieser Brief den Weg in die Presse finden konnte.

Regierungsantritt des Prinzen Ernst August.

Nachdem der Bundesrat den preussischen Antrag wegen der braunschweigischen Kronfolge angenommen haben wird, werden Regierung und Landtag von Braunschweig die näheren Bestimmungen über die Thronbesteigung des neuen Herzogs, insbesondere auch die Höhe der künftigen Zivilliste festzulegen haben. Darüber soll in einer geheimen Sitzung des Landtages verhandelt werden. Dann wird dem Herzog von den Beschlüssen des Landtags Mitteilung gemacht und an ihn die Bitte gerichtet werden, Ort und Zeit zum Empfang einer aus Vertretern der Regierung und des Landtags von Braunschweig bestehenden Abordnung zu bezeichnen, die ihm das Ersuchen um Übernahme der Regierung überbringen soll. Bald darauf wird der feierliche Einzug des Herzogs Ernst

August und seiner Gemahlin in Braunschweig stattfinden.

Von Nah und fern.

Mit 85 Jahren im Zeppelin-Luftschiff.
Die 85jährige Landger.-Präs.-Witwe Frau Marie v. Stein unternahm mit dem Luftschiff „Victoria Luise“ von Frankfurt a. M. aus eine Passagierfahrt. Die Dame erhielt von dem Grafen Zeppelin ein herzliches Telegramm, in dem er sie als die älteste Passagierin eines seiner Luftschiffe freudig begrüßte.

Der Kunstmaler als Wilderer. In Würzen wurde der Kunstmaler Friedrich Kemmler nachts von einem Schutzmann beim Wildern erwischt und verhaftet. Der Schutz-

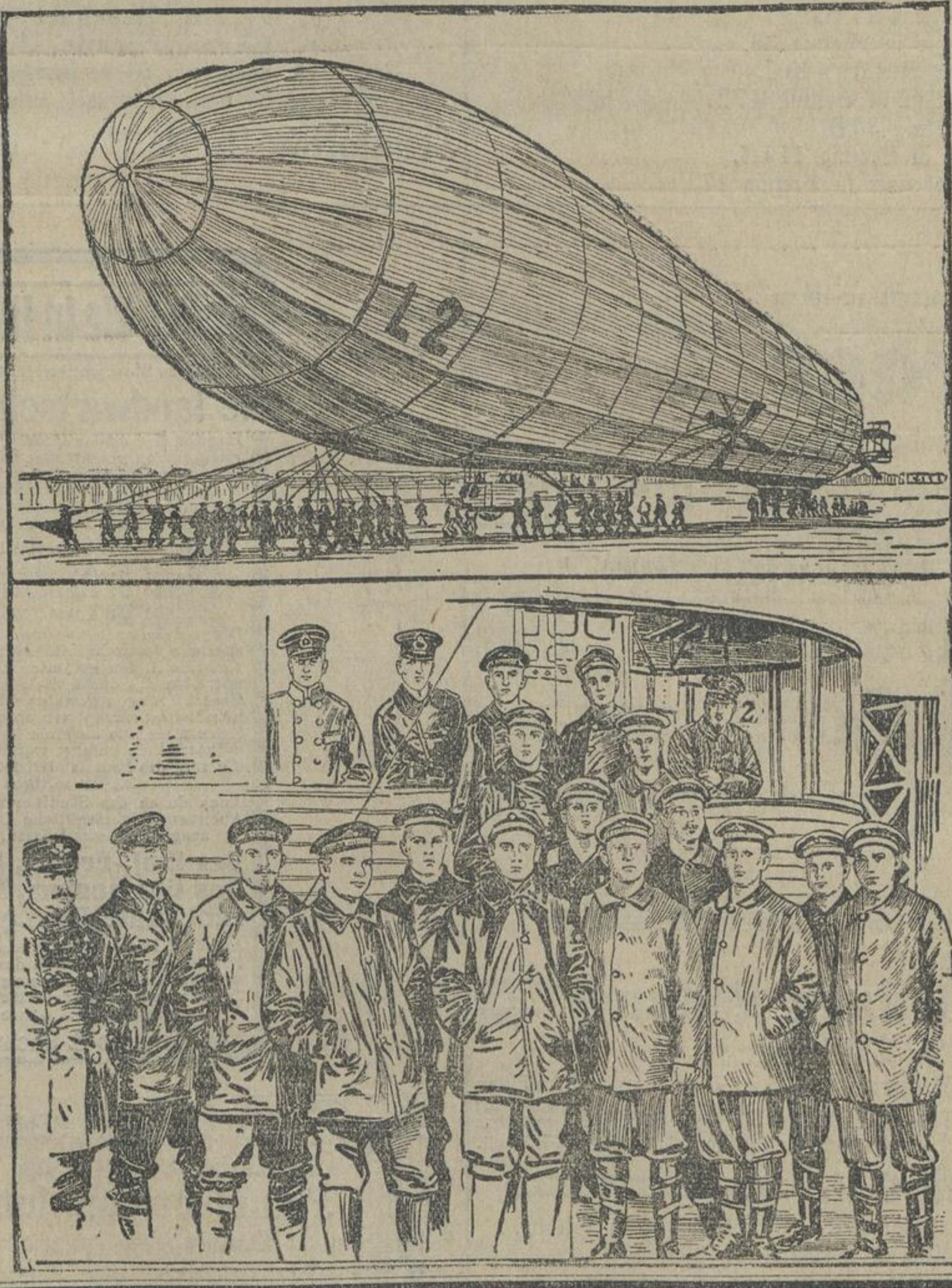
mann, infolge einer Neckerei mit einem dolchförmigen Taschenmesser einen Stich erhalten hat, der in die Leber drang.

Jahrhundertfeier in Wien. Die Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig, die am 16. d. Mts. in Wien stattfand, wurde mit einem militärischen Empfang im Schönbrunner Schloß glänzend beschloffen. Erzherzog Franz Ferdinand hat sich nach Venedig begeben. Von dort ist er über Prag, wo sich auch das große Gefolge anschloß, nach Leipzig gefahren.

Wegen Verleitung zur Auswanderung verhaftet. In Wien wurde auf Antrag der Lemberger Staatsanwaltschaft der Direktor der Canadian-Pacific-Eisenbahn, Samuel Altman, ebenso drei seiner Agenten unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie österreichische

Zu der Explosionskatastrophe des Marine-Luftschiffes „L. 2“.

Oben: Das durch eine Explosion vollständig vernichtete Luftschiff. Unten: Offiziere und Mannschaften der Besatzung: 1) Führer Kapitänleutnant Freyer, 2) Marine-Oberingenieur Sauthmann.



männ hatte die Spur des Wilderers mit Hilfe eines Polizeihundes festgestellt.

Von einem Stier aufgespießt. Bei dem Dorfe Nideln bei Braunschweig (Provinz Posen) wurde die Dienstmagd Gieselski von einem wütenden Stier aufgespießt und getötet und die Dienstmagd Bahlich lebensgefährlich verletzt.

Das Ende vom Liede. Vor einigen Tagen wurde in Marburg (Kurhessen) der Kandidat des höheren Lehramts, Dr. Spieß, nachts auf der Straße mit einer schweren Stichwunde im Leib aufgefunden, an der er nach kurzer Zeit verschied. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verstorbenen bei einer von ihm gegebenen Abschiedsfeier, auf der stark gezecht wurde, von einem Freunde, einem

Wehrpflichtigen zur Auswanderung nach Amerika unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften angeworben haben. Die „Canadian Pacific“ hat in Österreich dadurch von sich reden gemacht, daß sie auf Vermittlung des verhafteten Altman den österreichischen Staatsbahnen eine Reihe von Ausfahrtswagen zur Verfügung stellte. Bei den Gestellungen Wehrpflichtiger in Galizien war es seit einigen Jahren aufgefallen, daß in einzelnen Bezirken mehr als die Hälfte der Wehrpflichtigen gänzlich unauffindbar war; auch bei Reservisten zeigte sich derselbe Bestand. Man kam nun darauf, daß ein umfangreicher Militärbefreiungsschwindel in Galizien im Werke war, und schritt dann zur Verhaftung der genannten Personen. Man schätzt die Zahl der durch die Linie nach Amerika beförderten

mehrpflüchtigen Auswanderer auf 17 000. Der amerikanische Botschafter in Wien hat sofort Schritte unternommen, um die Freilassung der Beschuldigten zu erwirken.

Bärenjagd in den Tiroler Alpen. Im Rendenatale wurde ein großer männlicher Bär angeschossen. Dem Tier gelang es jedoch zu entfliehen.

Wiederaufnahme des Rettungswerks in der Grube Universal. Aus Cardiff wird gemeldet, es sei beschlossen, einen erneuten Versuch zu machen, in der Unglücksgrube zu den darin eingeschlossenen vorzudringen. Zu diesem Zweck soll ein Durchbruch nach den Stollen hinter dem Feuer ausgeführt werden. Die Rettungsmannschaften blieben mit ihren Apparaten an Ort und Stelle, um sofort durch den Durchbruch nach irgendwelchen Punkten, an denen man etwa Lebende finden sollte, eilen zu können. Die Gefahr für die Pioniere der Rettungsarbeiten ist jedoch groß, da das Feuer mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen ist und eine weitere Explosion jeden Augenblick zu befürchten steht. Unter den Angehörigen der Dpfer herrscht wenig Hoffnung auf Rettung ihrer Lieben. Man fürchtet fast mit Gewißheit, daß in der Unglücksgrube alles Leben erloschen ist. In diesem Falle würde die Katastrophe in der Grube Universal mit 426 Opfern die schlimmste in der düsteren Chronik der englischen Kohlengruben sein.

Feuersbrunst in Shanghai. Eine furchtbare Feuersbrunst hat die nördlichen Vororte der chinesischen Hafenstadt Shanghai in Trümmer gelegt. Über eine halbe Quadratmeile groß ist die Fläche, die von dem Feuer zerstört wurde. Erst nach fünfzehnhalbtagigem angestrengtesten Bemühen gelang es — der Flammen Herr zu werden. Zehntausende von Menschen sind obdachlos.

Verurteilung.

Berlin. Vor dem Schwurgericht begann ein Mordprozeß, der mit dem Fall der Expedientin Hedwig Müller insofern Ähnlichkeit hat, als die Angeklagten behaupten, daß nicht ein Mord, sondern ein Selbstmord vorliege, und daß das angebliche Opfer eines Verbrechens sich selbst durch mehrere Revolvergeschüsse getötet habe. Wie im Prozeß Müller ist die Anklage auf einen „reinen“ Indizienbeweis aufgebaut, der durch die Befragungen von sechzig Zeugen und durch die Gutachten vieler Sachverständigen geführt werden soll. Angeklagt sind der 39-jährige Monteur Friedrich Nidel wegen Mordes und die 41-jährige Frau Anna Menzel wegen Anstiftung zum Morde. Es wird den beiden Angeklagten zur Last gelegt, den Schankwirt Albert Menzel in Charlottenburg in seinem Lokal in der Galvanistraße erschossen und nach der Tat einen Selbstmord des Getöteten vorgetäuscht zu haben. Das Motiv der Tat soll ein Verhältniß zwischen den beiden Angeklagten gewesen sein, bei dem ihnen der Chemiker Menzel im Wege stand.

München. Prinz Ibrahim Kaschalla, der Entel des letzten Sultans von Bornu in Nordwestafrika, der bis zum Frühjahr im Orientalischen Seminar Lehrer war, ist in München wegen wiederholter Schlägerei mit Schutzleuten zu einer Gesamtgeldstrafe von 785 M. verurteilt worden.

Gemeinnütziges.

Beurteilung der Güte des Kaffees. Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achte man besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um ungerösteten Kaffee handeln, den gerösteten kann man durch Probieren beurteilen. Jeder geringere Röstkaffee hat einen unangenehmen stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmäßige, einzelne sind schmutziger Farbe. Die größten Mengen zu uns kommenden Kaffees sind solche geringen Sorten, die zum größten Teile aus Brasilien stammen. Besser sind die aus Westindien und dem übrigen Amerika stammenden Sorten. Sie haben durchschnittlich eine grünliche oder bläuliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die hochfeinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwieback. Man sucht diesen Geruch bei minderwertigen Sorten durch schwaches Anrösten zu imitieren, was man jedoch nur dadurch nachweisen kann, daß diese beim zweiten Rösten nicht mehr aufquellen.

Kleider zu waschen. 8 Gramm Schwefeläther, 16 Gramm Salmiakgeist unter 6 Liter Wasser. Damit bürstet man den Stoff oder die Kleider und hängt sie, ohne sie auszuwringen, zum Trocknen auf.

schützen-Bataillon, der auch für einen Augenblick seiner Schaulust die Zügel schiefen ließ, ihn plötzlich schärfer ins Auge faßte und dann rasch auf ihn zutrat.

„Alle Wetter, Degen — sind Sie's wirklich? Ich dachte Sie da irgendwo in der Mark schon als Oberförster tätig und nun pilgern Sie hier in einem gar nicht jägermäßigen Gemende in Berlin umher.“

„Bis zum Oberförster dauert es noch eine Weile,“ gab der Angeredete lächelnd zurück. „Und daß Sie mich hier sehen, hat seinen guten Grund. Ich tue seit einer Reihe von Wochen Dienst als Feldjägerleutnant.“

„Aha — der „Kurier des Kaisers,“ wickelte der Gardehüsch. „Wußt eine sehr anstrengende Arbeit sein, so den schriftlichen Verkehr mit den Ministerien zu vermitteln, wenn Seine Majestät auf Reisen sind und dergleichen, oder so zwischen unserem Auswärtigen Amt und den Herren Botschaftern in allen fremden Hauptstädten umherzuwandeln! Na, Ihnen scheint die Tätigkeit ja zu bekommen, denn Sie sehen recht blühend und gesund aus, das muß Ihnen der Reich lohn!“

„Und doch habe ich Schweres genug überwinden müssen im letzten Jahre, Herr von Schönborn,“ gab der Zivilist zurück, während sich dieser Ernst auf seinen schönen Bügen ausprägte. „Meinem alten prächtigen Vater ist wenige Monate später auch meine geliebte Mutter in den Tod gefolgt.“

„Konkolliere von Herzen, liebster Degen! So etwas ist freilich nicht leicht zu verdammen. Tut mir aufrichtig leid, wenn ich da an eine noch offene und schmerzende Wunde gerührt habe! Aber ich freute mich, als ich Sie in

dieser Menge sah. Wir haben da so manche hübsche Stunde zusammen verbracht, als Sie vor zwei Jahren zuletzt bei meiner Kompanie eingezogen waren — wissen Sie was? Ich hätte Lust, diese Erinnerung bei einer Flasche trinkbaren Koffipolnis wieder einmal anzuwärmen. Der königliche Dienst meint es heute gut mit mir und hat mich freigelassen — also — wie ist's?“

„So gern ich möchte, aber mein Dienst hält mich in festen Fingern, Herr von Schönborn. Um drei Uhr habe ich mich auf dem Auswärtigen Amt zu melden.“

„Das sind ja noch anderthalb Stunden,“ warf der Gardehüsch ein. „Sie verkennen die Bedeutung dieser Meldung,“ lächelte der Feldjägerleutnant. „Das heißt soviel, als daß ich ein paar Stunden später in irgend einem Kurierzuge sitze und mit meiner Dokumentenmappe irgend einem der deutschen Botschaftshotels im Auslande zufliege. Und dabei heißt es „Augen auf!“ und „Sinne beisammen!“ Das kann ich Ihnen versichern!“

„Glaub's Ihnen auch ohne Versicherung! Habe ja genug Herren kennen gelernt, die hier im Feldjägerdienst standen. Man soll allerlei dabei erleben, Seiteres und wenig Seiteres. Sind auch etliche von den Herren überraschend schnell vom Feldjägerkommando abgerufen worden. Habe dann auch immer etwas munteln hören von dem alten „cherchez la femme.“

„Alle Wetter!“ unterbrach sich plötzlich der joviale Offizier, als sie die Schloßbrücke überschritten hatten und vor dem Zeughaus vorbeisprachen. „Sehen Sie nur dort — das ist Kaffe, oder ich lasse mich hängen!“

Langsam fuhr an ihnen ein offener Wagen vorüber, nach der einfachen Livree des Kutschers ein Privatgefährt, in dem eine Dame in schwarzer Toilette lehnte. Auch der Hut und der kostbare Straußenfederschmuck waren schwarz. Um so zarter erschien der Teint des reizenden Dvals dieses Gesichtchens, das sich wie absichtslos sehndend dem Gardehüschengoffizier und dem Feldjäger zuwendete! Was diesem Gesichtchen aber einen ganz besonderen und auffallenden Reiz gab, waren ein kleiner Mund mit auffallenden roten Lippen und ein dunkles Augenpaar unter sehr langen seidenen schwarzen Wimpern. Ein stolzer Ausdruck lag auf diesem schönen Frauengesicht und die Art, wie sie auf ihrem Sitz im Wagen ruhte, trug den Stempel vornehmen Anstandes. Gleichgültig, als wären sie auf die ärmsten Proletarier nieder, hatten diese dunklen Augen unter ihrer samtlenen Wimperhülle an den beiden Mäulern vorbeigeblickt, als der Wagen langsam an ihnen vorbeirollte.

Der Gardehüsch hatte bei seinem Ausruf Halt gemacht und den jungen Feldjäger dadurch gezwungen, ebenfalls stehen zu bleiben und der Dame im Wagen einen Blick zuzusenden. Auch ihn frappierte der ungewöhnliche Reiz dieses Gesichtes und länger noch als sein lebhafter Begleiter blickte er dem Wagen nach, der auf dem rechtsseitigen Fahrwege die Linden langsam hinauf fuhr.

„Hastel sage ich,“ hatte der Gardehüsch längst wieder das Wort aufgenommen. „Vollblut aus der großen jarmatischen Tiefebene zwischen Weichsel und Wolga da unten. Ausfin oder Polin! Ich möchte wetten, das ist keine der zigeunernden Russinnen oder polnischen

Operettenprinzessinnen, die nur hierher kommen, um das Heer der Abenteuererinnen Berlins zu vermehren! Haben Sie gesehen, wie kühl und gleichgültig uns ihr Blick streifte, Degen? Und Sie sehen, obgleich in Zivil, aus wie ein junger Adonis und ich weiß auch ohne alle große Eitelkeit, daß ich so eine Art von Figur mache. Aber nein — Luft waren wir für diese bildschöne Sarmatin! Ich hatte schon Lust, mir eine Droschke zu nehmen und ihr nachzuzufahren, um den Anblick dieses Gesichtchens länger zu haben, aber nach diesem Blick ist mir der Appetit vergangen. Für die scheint der Mensch erst beim russischen Großfürsten anzufangen!“

Degen lachte. „Sie sind noch immer der Alte, Herr von Schönborn. Immer heiter und zu allen kleinen Abenteuern aufgelegt!“

„Wäre auch sonst ein zu ädes Leben, das herumpendeln zwischen Exzerzier- und Schießplatz. Und die Maschinenengenehr-Abteilung und die Kriegshunde, die sie uns noch aufgespitzt haben, sind auch nur ein mäßiger Genuss für einen Menschen, der zuweilen spürt, daß er einen lebendigen, ein hübschen Liebe verlangenden Muskel in der linken Brust trägt. Ich kann Sie also nicht verführen, Degen? Wirklich nicht? Schade — hätte es gern getan! Na, wenn Sie erst wieder von den Briten oder Kalmüden — mit denen ziehen wir ja wohl noch immer an der Strippe gegenseitiger Hochachtung, aber nicht der Liebe herum, nicht? — zurückkommen, lassen Sie sich mal bei uns sehen. Willkommen sind Sie bei den Kameraden von den Gardehüsch, das wissen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Freitag den 24. Oktober 1913
 abends 7 Uhr findet im Sitzungslokale
öffentliche Gemeinderatsitzung
 statt.

Tages-Ordnung:
 a) Mitteilungen, b) **Beschlussfassung über Schulbau**, c) Beschlussfassungen, d) Geheimes.
 Bretnig, den 21. Oktober 1913.
 J. B.:
Paul Gebler, Gem.-Aeltester.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
 Bretnig.**

Als **Ausschussmitglieder** sind folgende Personen als gewählt zu betrachten:

a) Arbeitgeber-Vertreter:

1. **Seifert, Max**, Fabrikbesitzer in Großröhrsdorf 185 C,
2. **Gebler, Otto**, Fabrikant in Bretnig 17 B,
3. **Pegold, Bernhard**, Gutsbesitzer in Bretnig 39,
4. **Werner, Kurt**, Fabrikbesitzer in Bretnig 140 C,
5. **Seifert, Paul**, Lederwarenfabrikant in Bretnig 47 B,
6. **Haufe, Paul**, Fabrikant in Bretnig 85 B,
7. **Boden, Hermann**, Kaufmann in Bretnig 119 B,
8. **Gebler, Hermann**, Wirtschaftsbesitzer in Bretnig 173,

9. **Nißche, Max**, Gutsbesitzer in Hauswalde 41,
10. **Schimnang, Robert**, Stellmacher in Hauswalde 103.

b) Versicherten-Vertreter:

1. **Heinrich, Ernst**, Fabrikarbeiter in Bretnig 13 H,
2. **Nißche, Moritz**, " " " 12 C,
3. **Pegold, Robert**, " " " 13 G,
4. **Schiedrich, Robert**, Färber in "Bretnig" 7,
5. **Nißche, Georg**, Zigarrenarbeiter in Bretnig 13 G,
6. **Wolf, Max**, Zigarrenarbeiter in Bretnig 13 S,
7. **Schiedrich, Adolf**, Zigarrenarbeiter in Bretnig 121 C,
8. **Gebauer, Hugo**, Zigarrenarbeiter in Bretnig 117,
9. **Schmidt, Erwin**, Zigarrenarbeiter in Großröhrsdorf 187 C^s,
10. **Reese, Max**, Bandweber in Bretnig 211,
11. **Schiedrich, Max**, Fabrikarbeiter in Bretnig 145 B,
12. **Hesse, Bernhard**, Färber in Bretnig 145 D,
13. **Benad, Max**, Hentfeschläger in Bretnig 138 B,
14. **Lauermann, Florian**, Schuhmacher in Bretnig 19,
15. **Sümmchen, Otto**, Fabrikarbeiter in Bretnig 45,
16. **Frömmel, Max**, Zimmerer in Bretnig 194 B,
17. **Boden, Bernhard**, Bandweber in Hauswalde 7 B,
18. **Hörnig, Bruno**, Schmied in Hauswalde 29,
19. **Richter, Bernhard**, Fabrikarbeiter in Hauswalde 130 B,
20. **Gebauer, Emil**, Leinwanddrucker in Hauswalde 36.

Königliche Amtshauptmannschaft - Versicherungsamt
 Ramenz, am 18. Oktober 1913.

Hierdurch werden alle **vaterländisch Gesinnten** zu einem

Vortrage

eingeladen, den Schriftsteller **Kreuschmar, Dresden** hält über:

„Das Deutschtum übersee und die süd-amerikanische Gefrierfleischfrage“

Donnerstag den 23. Okt. abends 8 Uhr

Deutsches Haus.

Eintritt frei! Der konservative Ausschuß.

Großröhrsdorf.

Im Saale des

Gasthofs zum „Grünen Baum“

Mittwoch den 22. Oktober:

Einmaliges Operetten-Gastspiel. **Direktion: Fritz Richard.** Aufführung des neuesten, größten Operetten-Schlagers der diesjährigen Operetten-Saison! Alleiniges Aufführungsrecht für hier! Ueberall durchschlagender Erfolg. Am Thalia-Theater in Berlin bereits über 250 Aufführungen.

Puppchen.

Operetten-Posse in 3 Akten von Carl Kraaz u. Jean Kren. Musik von Jean Gilbert.

Leiter der Aufführung: **Fritz Richard.** Dirigent: Kapellmeister **Fritz Wolf.**

Orchester-Musik.

Der Schlager „Puppchen“ ist die beste, wichtigste Operette, die seit langer Zeit erschienen ist, — der größte derzeitige Schlager. — Tadellose Ausstattung, Kostüme und Toiletten. —

Anfang Punkt 8^{1/2} Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Paul Schöne** und im **Theaterlokal:** Sperrplatz (num.) 1.25 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Sperrplatz (num.) 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 40 Pfg.

300 Zentner gute Speisemöhren

Donnerstag auf **Bahnhof Großröhrsdorf**
 zum Verkauf. **Zentner Mk. 2.**

Ww. Piezsch, Grünwarenhändler, Niederneukirch.



Lie Freude jeder Hausfrau ist die
Dampfwaschmaschine
System „Krauß“

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.
 mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75 % Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 124.
Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Gute deutsche Nähmaschinen

von der Firma **Piesolt und Locke, Meissen**

„Afrana“

empfehlen und hält am Lager

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Selbige eignen sich gut zum **Schürzen-, Hosenträger- und Wäschenähen**, sowie zum **Sticken und Stopfen.**

Etiketten mit der Aufschrift:

„Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“
 empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft. Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Briefflicher Fernunterricht.** — **Ansichtsendungen ohne Kautzwanng bereitwilligst.**

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Frw. Feuerwehr

Mittwoch abends 7,9 Uhr

Hauptversammlung

in der **Quelle.**

Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht und wird erwartet.

Das Kommando.



Radfahrerverein

Rödertal Bretnig.

Nächsten **Freitag** abends 7,9 Uhr

Bersammlung

in der **Rose.**

D. B.

ff. Speiseleinöl

empfehlen

Gustav König.

Von heute ab empfehlen

ff. Hammelfleisch

Rob. Kluge.

Zur gefl. Beachtung!

Meine werthe Kundschaft mache auf den altberühmten

Lauchstädter

Mineralbrunnen

nochmals aufmerksam und empfehle denselben zu den bekannten Preisen.

Gustav König.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint**, der gebrauche

Stedenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Theodor Horn.**

Zeugschuhe

für Damen mit Gummi an der Seite empfiehlt

Max Büttrich.

Hierzu 1 Beilage.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte

und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weimöhlen-Dresden.

• Zu haben in allen Apotheken.

Turnschuhe

und **Stiefel** in verschiedenen Sorten.

P. Max Haufe, Dammstr.

Färboi

zum Auffrisken für weiße und farbige Schuhe

empfehlen **max Büttrich.**

Weiche ein

mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 20. Oktober 1913.

Zum **Auftrieb** kamen 4589 **Schäffler**

und zwar 759 **Rinder**, 949 **Schafe**, 2700

Schweine und 181 **Kälber**. Die **Preise**

stellten sich für 50 Kilo in **Markt** wie folgt:

Däfen: Lebendgewicht 51—53, **Schlachtgewicht**

96—98; **Kalben** und **Rübe:** Lebend-

gewicht 51—53, **Schlachtgewicht** 92—97

Bullen: Lebendgewicht 51—53; **Schlachtgewicht**

92—97; **mittlere Mast- und gute Saugtälber**

Lebendgewicht 59—63, **Schlachtgewicht** 91 bis

103; **Schafe** 100—102 **Schlachtgewicht**; **Schweine**

Lebendgewicht 59—60, **Schlachtgewicht** 78—79

Es sind nur die **Preise** für die besten Vieh-

sorten verzeichnet.



Nr. 41.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1913.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Der Hausgarten.

Auflöckern des Bodens vorausgegangen sein, damit die im Boden befindlichen Eier mit betroffen werden. Auf diese Weise erhält man die gesündesten und kräftigsten Sträucher. Während des Sommers ist es gut, den Boden um die Stöcke mit strohigem Dünger oder Kompost zu bedecken und bei trockener Jahreszeit zu begießen. Durch eine solche Behandlungsart erhält man schöne und große Früchte.

C. Hoewert.

Woher sollen wir unsere Bäume für die Herbstpflanzung beziehen? In diesem Punkte kann nicht genug vor unläuterer Quellen, insbesondere vor herumziehenden Hausierern gewarnt werden, so bequem es immer erscheinen mag, die Bäume gerade zur Bedarfszeit und noch dazu für einen Spottpreis in das Haus getragen zu bekommen. Wer reell bedient sein will, der wende sich beizeiten an nur reelle Baumschulenbesitzer. Die Preisdifferenz kann hierbei gar nicht in Betracht kommen, wenn wir uns für die Zukunft bittere Enttäuschungen ersparen wollen. Ein reelles Geschäft kann durch die höheren Kosten, welche rationeller Betrieb, geschultes Personal usw. erfordern, die erzeugten Bäume nicht zu Schleuderpreisen verkaufen; zur allgemeinen Hebung des Obstbaues, wie auch im allgemeinen Interesse jedes einzelnen Privatmannes ist es aber von Wichtigkeit, daß nicht wie in früheren Jahren „sauer und faul“ durcheinander gepflanzt wird, sondern daß nur wirklich wertvolle Sorten verbreitet und verkauft werden. Auch gibt es ja größere Baumschulen genug, um den Bedarf an Obstbäumen reichlich decken zu können, sodaß jeder Gartenbesitzer, wenn er auch nicht in seiner unmittelbaren Nachbarschaft eine solche findet, die kleine Mühe nicht scheuen sollte, nach einem Katalog an eine renommierte Baumschule zu schreiben.

Folgende Gemüse eignen sich zum Herbstbau: Früher englischer Glasohltrabi, mittelfrüher Gastohttrabi, Ulmer Frühwirsing, frühes und mittelfrühes Weißkraut, Rotkraut, weißes Spitzkraut, früher Blumenkohl, Knollenfellerie und Winterkopsalat. Zur Aussaat dieser

Pflanzen wählt man halbschattige Gartenbeete, im Schutze einer Mauer; ganz schattige und ganz sonnige Lagen sind strenge zu vermeiden. Der Schnee schmilzt auf den so sonnig gelegenen Beeten öfter und schneller hinweg, die Oberfläche friert viel rascher auf, die jungen Pflänzchen werden dadurch gehoben, die Wurzeln sehr häufig abgerissen, der Boden aber jedenfalls derartig gelockert, daß die zarten Pflänzlinge sicheren Schaden leiden. Schattig gelegene Beete dagegen haben den Nachteil, daß sie zu spät im Frühjahr austauen und daß unter Umständen die Kälte zu tief eindringt; in beiden Fällen ist ein Schaden aber unausbleiblich. Die Saat wird in der Regel Mitte September dünn ausgeführt; je dünner gesät wird, desto besser kommen die Pflanzen durch den Winter. Wenn die Saat zu dicht ausgeganaen ist, dann verzieht man die Pflanzen auf 5-6 Zentimeter Entfernung; die ausgezogenen Pflänzlinge werden auf ein Beet in gleicher Lage verlegt. Die Saat muß fleißig begossen werden; häufige Düngergüsse, nicht zu kräftig angewendet, wirken ausgezeichnet.

Fauche in der Gemüsekultur. Die Fauche ist in der Gemüsekultur von großer Bedeutung und ermöglicht Resultate, die sonst nicht zu erzielen sind. In Verbindung mit fortwährender Lockerung ist der Erfolg so groß, daß in einem Jahre zwei, ja drei Ernten von demselben Land gewonnen werden. Fauche aus Kuhställen und den Aborten tut fast dieselben Dienste. Beide Arten werden stark dünn verwendet. Zu diesem Zwecke sind wohl Latrinen wie auch Ställe mit Einrichtungen zum Auffangen des Regenwassers versehen, sodaß die Verdünnung ohne viel Arbeit herbeigeführt wird. Bei längeren Trockenperioden kommen auf ein Faß, welches zehn Eimer faßt, zwei Eimer reine Fauche und acht Eimer Wasser. Diese verdünnte Fauche wird alle zwei bis drei Tage auf die Gemüsebeete gebracht und zwar morgens oder abends. Bei Regenwetter dagegen wird die Fauche ohne Verdünnung aufgebracht. Während die gewöhnlichen Kohlrarten zwei bis

Wie man an Stachelbeersträuchern große und gesunde Früchte erzielt. Um den Stachelbeerstrauch recht gut gedeihen und viele Früchte tragen zu sehen, ist es notwendig, daß derselbe an solche Stellen im Garten gepflanzt werde, wo Luft und Licht, Regen und Sonnenlicht zu ihm gelangen können. Gar häufig wird sein Standort in einer Ecke gewählt, wo man ihn nur aufsucht, wenn er seine Früchte hergeben soll. An einem solchen Standort kann er selbstverständlich nicht gedeihen und auch nur geringe Früchte liefern. Der Stachelbeerstrauch verlangt gut gedüngten Boden, welcher während der Sommerszeit fleißig behackt werden muß. Jeder Stock wird von dem andern in einer Entfernung von 1,20 Meter gepflanzt und mit einem dünnen Pfahle versehen. Die an dem Fuße des Stammes sich zeigenden Schößlinge müssen stets entfernt und im Herbst die Seitentriebe mäßig beschneiden werden, weil sonst die Früchte klein bleiben. Länger als sechs bis acht Jahre läßt man die Stöcke nicht stehen, nach welcher Zeit dieselben durch neue zu ersetzen sind. Die Vermehrung ist, mit Ausnahme weniger Sorten, eine obere. Im Verlaufe des Septembers und Oktober schneidet man 25-30 Zentimeter lange Zweige vom Stocke ab und schlägt sie ähnlich den Nebstrecken in sandige, nahrhafte Erde ein. Damit die Kallusbildung schneller vor sich geht, hebt man den Zweigen eine schiefe Richtung, so daß die Kallusbildung schneller vor sich geht, weil man den Zweigen eine schiefe Richtung, so daß die Kallusbildung schneller vor sich geht, weil man den Zweigen eine schiefe Richtung, so daß die Kallusbildung schneller vor sich geht.

hofes, der bei grünen Pflanzen durch die Blätter aus der Kohlensäure der Luft gewonnen wird, werden alle anderen Stoffe durch die Wurzeln dem Boden entzogen. Wasserstoff, Sauerstoff, Schwefel, Magnesium und Eisen werden entweder nur in ganz geringen Mengen gebraucht oder sind so reichlich vorhanden, daß sie nicht ersetzt werden brauchen. In der Hauptsache handelt es sich in landwirtschaftlichen wie gärtnerischen Betrieben darum, die vier Nährstoffe Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kalk dem Boden immer wieder zuzuführen. Im Stallung sind ja diese vier Nährstoffe in allerdings recht verschiedener Zusammensetzung vorhanden, aber in den seltensten Fällen wird in einer Wirtschaft soviel Stallmist zur Verfügung stehen, um sämtliche Kulturen mit der nötigen Nahrung zu versehen. Da muß der Landwirt zu den künstlichen Düngemitteln seine Zuflucht nehmen, wenn er seine Kultur rationell ernähren und von ihnen die höchstmöglichen Erträge ernten will.

Der wichtigste von den genannten vier Nährstoffen ist der Stickstoff, denn als die eigentliche treibende Kraft des gesamten Wachstums spielt der Stickstoff eine besonders wichtige Rolle im Pflanzenleben, weil er die schnelle Bildung eines weit und fein verzweigten Wurzelnetzes, die wichtigste Grundbedingung einer kräftigen Ernährung, ermöglicht und unentbehrliches Material für die Blatt- und Fruchtbildung liefert. Als Hauptbestandteil der wertvollen Eiweißstoffe ist der Stickstoff mit allen Lebensvorgängen im Pflanzenkörper aufs engste verknüpft, so daß sich Stickstoffmangel sehr bald durch die schwache Form und die hellgrüne bis gelbliche Färbung der Blätter bemerkbar macht. Es wird sich sehr bald unangenehm bemerkbar machen. Unsere deutschen Kulturböden sind mit Ausnahme der stickstoffreichen Niederungsmoore arm an Stickstoff, und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Düngung, den

Pflanzen während ihres ganzen Wachstums ausreichende leicht aufnehmbare Stickstoffnahrung zur Verfügung zu stellen. Die Wirkung der Stickstoffdüngung kann sich jedoch nur dann durch erhöhte Erträge voll geltend machen, wenn keiner der anderen Nährstoffe im Boden fehlt und wenn daneben diejenigen Kulturmaßnahmen nicht vernachlässigt werden, welche den Erfolg jeder Düngung sicherstellen und erhöhen.

Deshalb muß jeder rationell wirtschaftende Landwirt darauf bedacht sein, daß er seinen Feldfrüchten die Stickstoffdüngung in einer solcher Form gibt, die den Pflanzen während ihrer ganzen Wachstumszeit ausreichende Stickstoffnahrung bietet. Am besten von allen Stickstoffdüngern erfüllt diese Bedingungen das schwefelsaure Ammoniak, weil es von dem Boden absorbiert nicht in den Untergrund gewaschen werden kann wie der Chilisalpeter, und weil es langsamer und nachhaltiger wirkt wie dieser. Tausende von vergleichenden Düngungsversuchen haben ergeben, daß das schwefelsaure Ammoniak dem Chilisalpeter in seiner Wirkung gleichwertig wenn nicht überlegen ist, Vorbedingung ist natürlich, daß das schwefelsaure Ammoniak seiner Eigenart entsprechend, richtig angewendet wird. Man gibt es zur Winterung im zeitigen Frühjahr, sobald man den Acker betreten kann, als Kopfdüngung oder in geteilter Gabe, und zwar $\frac{1}{2}$ im Herbst 3-5 Tage vor der Getreideausaat, $\frac{2}{3}$ im zeitigen Frühjahr als Kopfdüngung. Zu Sommerung und Hackfrüchten gibt man es 3 bis 5 Tage vor der Bestellung. Die anzuwendenden Mengen schwanken je nach Fruchtart, Kulturzustand und Kraft des Bodens zwischen $\frac{1}{2}$ bis 1 Ztr. pro Magdeburger Morgen. Zu beachten ist, daß das schwefelsaure Ammoniak nicht mit kalkhaltigen Düngemitteln gemischt oder zusammen ausgestreut werden darf, da durch den Kalk das Ammoniak in den gasförmigen Zustand übergeführt wird, so daß es in die Luft entweicht.

Enid.

Roman von Martin Bauer.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erst jetzt gab Egon Käthes Hand frei, und Käthe, die nur auf den Moment gewartet zu haben schien, zog sie sehr eifertig zurück, sie wußte nun doch wieder nicht recht: sollte sie sich über des jungen Mannes Rede freuen oder ärgern, sie hätte halb darüber lachen, halb doch auch wieder weinen mögen und zog zog es deshalb vor, zu schweigen.

Er betrachtete sie ungeduldig, wie die feine

Steckenpferd- Lilienmilch-Seife

für zarte weisse Haut
à Stück 50g

Stat-Aufgabe.

B hatte: car B, tr 10, tr 9, p K, p D, p 9, c A, car 10
car K, car 9;
C hatte: tr A, tr K, tr D, p A, p 7, c D, c 8, car A,
car 8, car 7.

1. Stich: c B, tr 10, tr D;
2. " p B, tr 9, tr K;
3. " tr B, car B, tr A;
4. " c 9, c A, c D - 14;
5. " p K, p A, p 8 - 15.

oder: car K, car A, p 8 - 15.
Den Rest erhält der Spieler; die Gegner sind auf 29 Points gekommen.

Verierbild.

Bild auf den Kopf stellen; an der linken Seite wird dann Lieschens Spielkamerad, ein Papagei, sichtbar.

Zahlentkreuzrätsel.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S | A | A | | | | | | |
| c | r | r | | | | | | |
| h | r | i | | | | | | |
| S | c | h | l | e | i | t | e | n |
| A | r | r | e | f | t | a | n | t |
| A | r | t | i | t | t | d | e | s |
| t | a | d | | | | | | |
| e | n | e | | | | | | |
| n | t | s | | | | | | |

Kettenrätsel.

Mannheim — Grimar — Athen — Gentschel — Schelde —
Demotritos — Toscana — Napoleon — Onkel —
Ketten — Tennessee — Seeland — Landeck — Galkstein —
Steinbock — Bockenheim — Heimburg.

Bilderrätsel.

Liebe läßt sich nicht verbergen.

1. Homonym.
Sack.
2. Homonym.
Flegel.



Buchstabenrätsel.

| | | | |
|---|---|---|---|
| a | a | b | b |
| c | c | f | l |
| n | n | r | r |
| u | u | u | w |

Nebenstehende Buchstaben sollen so umgestellt werden, daß sie vier Worte bilden, die von links nach rechts oder von oben nach unten gelesen gleichlautende Worte ergeben. Die Worte bedeuten:
1. Stadt in Schweden. 2. Fußbegrenzung. 3. Fluß. 4. Fluß.

Verierbild.



Wo ist der zweite Hausbursche?

Verstehrätsel.

Wer kennt die Stadt, die ewig glänzt
In der Geschichte Lettern,
Mit Bildsäulen war sie umkränzt
Von Helden und von Göttern?

Wollt Leser nun dem Namen ihr
Ein Sätzchen mehr noch geben,
So habt ihr das, was jeder hier
Auf Erden braucht zum Leben.

Homonym.

Einen trägt das Bergeshaupt
Auf dem höchsten Scheitel;
Mädchen als wie Vögel sind
Auf den ihren eitel;
Und dem Hühner vor der Stirn
Schwillt er wie ein Deutel.

Auflösungen der Rätsel

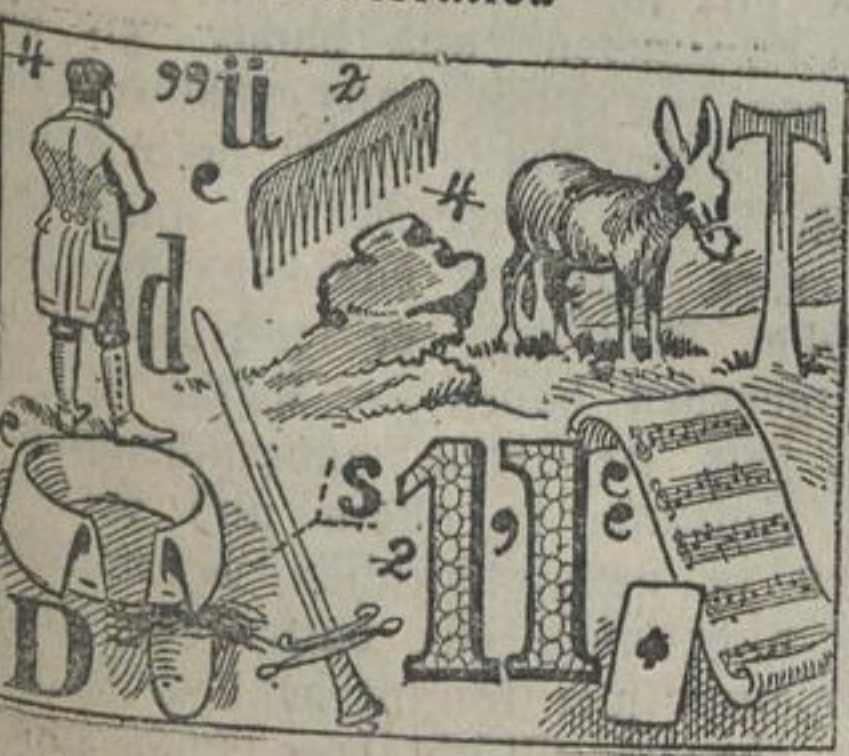
aus voriger Nummer:
Logogriph.
Flotte, Lotte.

Rätsel-Ecke.

Rätselsprung.

| | | | | |
|---------|-------|--------|--------|--------|
| hals | er | und | ten | im |
| laufend | wahr | bleibt | den | Satz |
| mit | Geiz | wirft | Lobe | Schäuf |
| ber | Blide | mit | den | agch |
| Der | Ent | er | en | hörig |
| wirft | Angst | zween | setzen | anf |

Bilderrätsel.



Sachrätsel.

Es führt dich meilenweit von dannen
Und bleibt doch stets an seinem Ort.
Es hat nicht Flügel auszuspannen
Und trägt dich durch die Lüfte fort.

Es ist die aller schnellste Fährte,
Die jemals einen Wand'rer trug,
Und durch das größte aller Meere
Trägt es dich mit Gedankenflug;
Ihm ist ein Augenblick genug.

Schiller.

aber unregelmäßige Profilinie — das Näschen war entschieden zu kurz geraten — sich gegen den Abendhimmel abhob, endlich sagte er:

„Sie finden keine Antwort, Fräulein Käthe, und Sie nicht mit mir einverstanden?“

„O doch,“ nickte sie leicht mit dem Kopfe, „ich meinte nur: eine Antwort meinerseits sei gänzlich überflüssig. Wenn Sie aber nun doch einmal eine haben wollen — ich — ich bin sehr froh darüber, daß Sie mich unbedeutendes Ding Ihrer Freundschaft wert halten, und will tun, was in meinen Kräften steht, sie mir zu bewahren.“

Da war es glücklich heraus, Käthe empfand, so wie früher in der Schulzeit wenn sie eine besonders schwierige Lektion ohne Anstoß hergelaßt hatte, ein Gefühl der Erleichterung, sie warf plötzlich die ganze Mißstimmung, die sich ihrer schon seit Tagen bemächtigt hatte, weit von sich ab wie einen lästigen Mantel, die angeborene sonnige Heiterkeit ihres Charakters kam wieder zum Durchbruch, und sie lachte hell auf, daß Nida, des silbernen Klanges ungewohnt, die Ohren spitzte.

„Verzeihen Sie, Prinz Stachnowski, aber ich kann mir nicht helfen, unsere Situation ist zu urkomisch. Wir sehen uns jetzt seit Wochen fast täglich, mindestens doch sehr häufig, und haben diese ganze Zeit dazu benützt, möglichst viel Untugenden an einander zu entdecken. Verteidigen Sie sich nicht, ich weiß genau, wie Sie über mich gedacht haben, und gestehe ganz ruhig ein, daß ich es Ihnen gegenüber nicht besser gemacht habe. Wir können darüber sprechen, denn es ist ein überwundener Standpunkt, gehört der Vergangenheit an. Wir sind zusammen über Feld geritten, ich habe eine ziemliche Sprung über einen Graben riskiert und wie mit einem Zauber- schlage sehen Sie mich mit günstigeren Augen an, wissen wir alle beide was wir eigentlich an einander haben.“ Der Mutwille bligte aus ihren Augen, und sie fuhr übermütig fort, während sie den Kopf bedauernd wiegte: „Ich fürchte, ich fürchte, Prinz Stachnowski, Sie schätzen in mir nur die ledliche Reiterin, und wenn ich diesen Nimbus verlore — ich fielen zum Beispiel einmal vom Pferde oder es passierte mir sonst irgend ein kleines Malheur, — so nähmen Sie vielleicht daraus Veranlassung, mir Ihre Freundschaft zu kündigen. „Die soll nicht meine Freundin sein, die nicht gut reiten kann“, parodierte sie mit pathetischer Stimme und sah ihn neckend von der Seite an.

Er biß sich ärgerlich auf die Lippen — es war manches in ihren drastischen Auslassungen, was einen Schein von Wahrheit für sich hatte. Aber auch nur einen Schein, und um sie davon zu überzeugen, wurde er plötzlich sehr berebt, es wäre ihm sehr, sehr unangenehm gewesen, von dem kleinen, übermütigen Mädchen so gründlich verkannt zu werden.

Sie hörte ihm mit gesenktem Kopfe zu und dann wandte sie ihm wieder ihr ernst gewordenes Gesicht zu.

„Sie sind ein sehr guter Mensch, Prinz Stachnowski, beinahe so gut — merken Sie wohl auf, denn das ist das höchste Lob, das Ihnen jemals erteilt werden kann — beinahe so gut wie Emd. Machen Sie es wie diese, lassen Sie es an Naht nicht mir gegenüber nicht fehlen,

dann werden wir immer gut zusammen auskommen.“

„Ich stelle meine Kusine so hoch,“ sagte er warm, „ich weiß, was dieser Vergleich in Ihrem Munde zu bedeuten hat, und ich danke Ihnen, Fräulein Käthe.“

Sie nickte leicht mit dem Kopfe zum Zeichen, daß sie seine Worte gehört, dann deutete sie mit der Gerte nach der Sonne, die allmählig immer tiefer sank, ja, bald nur noch als leuchtender,

das ist ein ganz stattliches Gewicht für eine Dame, und —“ zwei schelmische Grübchen vertieften sich in den runden Wangen — „wenn ich schwerer wäre, würde ich mich nicht so gut zum Reiten qualifizieren.“

Sie nahm die Schleppe über den Arm und trat, ohne sich noch einmal umzuwenden, in die Halle, dem herbeieilenden Diener die Frage zurufend:

„Ist die Frau Gräfin schon zu Haus?“

„Die Herrschaften kamen bereits vor einer halben Stunde, Frau Gräfin fragten sofort nach dem gnädigen Fräulein, soll ich vielleicht —“

„Schon gut,“ Käthe hob abwehrend die Hand, es ist nicht nötig, ich melde mich selbst.“

Ihr Blick glitt über die Marmorwägen, die da draußen auf Postamenten das Portal schmückten, und in denen der Gärtner sehr geschmackvoll herbstlich buntes Laub mit Schneebereen zu vereinigen gewußt hatte, ein Arrangement, wie es der vorgerückten Jahreszeit am angemessensten war. Käthe fand das auf einmal wunderhübsch, sie mußte noch einen Blick rückwärts wenden aber dieser Blick verfehlte sein Ziel, und anstatt auf eine der Vasen mit ihrem graziosen Blättererschmuck traf er in ein dunkles Augenpaar, das der schlanken Gestalt nachdenklich, fast wie prüfend, nachblinnte. Käthe errödete dunkel, ein heißes Glücksgefühl überflutete plötzlich ihr Herz, daß es stillzustehen dachte, nur um dann in desto heftigeres, erregtes Klopfen überzugehen, sie riß gewaltsam den Blick los und floh dann wie gejagt die Stufen hinan, um droben in ihrem Zimmer auf die Knie zu sinken und den heißen Kopf tief, tief in die Polster eines Sessels zu vergraben.

Zum ersten Male gestand sie es sich selbst zu, daß sie ihn liebte mit der vollen, heißen Kraft eines ungebändigten Herzens, daß sie ihn vom ersten Augenblicke an geliebt hatte, und daß all' der pröde Trotz ihm gegenüber nichts gewesen war als der letzte, verzweifelte Kampf eines stolzen Mädchenherzens, das seinen Herrn und Meister ahnt. Er liebte sie nicht, noch nicht, sie las in seinem Herzen, besser vielleicht als er selbst, sie wußte, was er für Emd empfand aber das verursachte ihr keinen wirklichen Kummer, Emd ahnte diese Gefühle nicht, sie durfte sie nicht ahnen, sie hätten ihr vielleicht ernstlichen Schmerz bereitet, und Egon war eine zu kerngehende Natur, um lange vor mantischen Grillen nachzujagen, im übrigen Emd es nur natürlich, daß, wer Käthe neben sich sah, dieser den Vorzug gab. Käthe war im Grunde viel zu wenig eingenommen von ihren eigenen Vorzügen und dachte zu hoch von Emd, um das nicht ganz selbstverständlich zu finden. Aber Emd war verheiratet, mehr noch, sie liebte ihren Mann, und, wie Egon einmal war, war das das beste Bollwerk gegen unerlaubte Wünsche, er würde solchen nie Raum gegeben haben. — Käthe sah heut auf einmal sehr freudigen, zuversichtlichen Blickes in die Zukunft; so allein und verlassen wie zuweilen in melancholischen Momenten fühlte sie sich nicht mehr, sie hatte jetzt einen guten Freund, und wer konnte denn wissen, welches größere, bessere Glück ihrer noch wartete?



Die einzig boxenden Hunde Flick und Flock in Berlin.

Zurzeit führt in Berlin ein berühmter Hundedressleur einige Hunde und Affen vor, welche allgemeinen Beifall finden. Als Attraktion des Abends ist die Vorführung der beiden boxenden Hunde Flick und Flock zu bezeichnen. Die beiden Hunde boxen bis zur Entscheidung und hat derjenige verloren, welcher mit allen vier Füßen den Erdboden berührt. Hat ein Hund den anderen besiegt, so legt er die Pfote auf den Besiegten.

roter Streifen am Horizonte sichtbar blieb.

„Einen kleinen, manteren Galopp, Prinz Stachnowski, was meinen Sie dazu? Denn ich fürchte, wenn wir noch länger ausbleiben, werden wir vermißt.“

Eine Viertelstunde später hielten sie vor dem Schlosse. Egon sprang rasch ab und warf einem herbeieilenden Burschen die Zügel zu, dann hob er Käthe mit starken Armen vom Pferde.

„Sie wiegen doch wohl kaum einen Zentner, mein gnädiges Fräulein?“

Käthe lächelte schalkhaft — die vertrauliche Bezeichnung war draußen geblieben, verjunkten mit der scheidenden Sonne, aber es war sehr gut so, und sie antwortete wichtig:

„Bitte recht sehr, einhundert und drei Pfund,

Wildunger „Helenenquelle“

alt erwährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens u. steht in ihrer

überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1912: 14 327 Badegäste und 2 245 831 Flaschenversand. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Siebentes Kapitel.

Tage waren vergangen und mit ihnen der letzte Rest sommerlicher Pracht; der Oktober hatte seine Herrschaft an den November abgetreten, und dieser erwies sich als ein schlimmer und launenhafter Herrscher, dem es ein boshaftes Vergnügen bereitete, die Untertanen seine Macht empfinden zu lassen. Ein kalter Wind legte über die kahlen Felder, er nahm ganze Hände voll Regen und warf sie gegen die Fenster Scheiben, daß das kalte Sturzbad lang an ihnen herniederfloß und das Blitzen und Dunkeln ihnen für eine geraume Weile verging, er riß mit unbarmherzigem, kräftigem Ruck die letzten gelben Blätter von den Bäumen und warf sie auf den Rasen, der sein grünes Kleid längst mit einem anderen, mildereren vertauscht hatte, und die Blätter blieben schwer und feucht darauf liegen, der Gärtner hatte den Versuch, sie zu beseitigen, als überflüssig längst aufgegeben. Er versang sich in den Ranken des wilden Weins, der das Schloß so traut und heimlich umspann, er rüt-

sehr viel allein gewesen, sie hatte nicht darüber gemurt, denn es war wohl nur natürlich und mochte wohl in jeder Ehe ebenso sein, sie hatte es stillschweigend hingenommen, aber — nun es vorüber war, mochte sie sich das immerhin eingestehen — sie hatte doch darunter gelitten. Es war anders geworden, und Enid empfand das mit einem regen Gefühl der Dankbarkeit, von Käthes Ankunft an. Sie hatte ihr mit dem Recht der Freundschaft einen Spiegel vorgehalten, sie hatte ihr gezeigt, daß jeder Mensch sein Glück nicht nur als vom Himmel gefallenes Geschenk in Empfang zu nehmen hat, sondern, daß er darnach trachten muß, sich dieses Glückes wert zu zeigen, — oh, Käthe war trotz ihrer Jugend sehr klug, sie besaß einen großen Scharfblick auf Personen und Verhältnisse angewandt, und Enid hatte von ihr gelernt.

Sie sah nicht mehr Tag aus, Tag ein in dem bewußten Bogenfenster, mit irgend einer nichtigen Spielerei zwischen den Fingern, und ließ die Augen träumerisch hin und her schweifen.

„Arbeite,“ hatte Käthe gesagt, und Enid arbeitete wirklich.

an — innerlich triumphtierte sie nicht wenig, sie wußte genau, daß das indirekt ihr eigenes Werk sei — und Frau Mertens betrug sich musterhaft, so daß Enid, die doch ein wenig vor dem wichtigen Moment gebangt hatte, ihre ganze Ruhe und Sicherheit wiederkehren fühlte.

Die Beschleüßerin tat so, als sei dieses Verlangen Enids durchaus nichts Außergewöhnliches, als wiederhole es sich mindestens allmonatlich, sie fragte unter einer tiefen Verbeugung, ob sie die gnädige Gräfin begleiten dürfe, und auf ein zustimmendes Zeichen dieser, war sie wie der Wind zum Zimmer hinaus und mit dem Schlüsselkorbe wieder da.

„Niddy, darf ich auch mit?“ fragte Käthe vom Fenster her und wandte sich kurz um.

„Wenn es Dir Spaß macht,“ lächelte Enid.

„Natürlich, ungeheuren,“ versicherte Käthe.

„kannst Du daran zweifeln?“

Und dann trippelte sie sehr wichtig nebenher, tat eine Unmasse von Fragen, die Frau Mertens, an die sie gerichtet waren, trotz des allerbesten Willens unmöglich alle beantwortet konnte, und überschüttete die alte Frau mit einer wahren Flut von Lobeserhebungen über die tadellose, wahrhaft musterartige Ordnung, die sie in den Leinentammern vorfanden.

Auf diese Weise vertief der Rundgang zu allgemeiner Zufriedenheit und noch an demselben Tage stiegen die beiden Freundinnen, zu Käthes größtem Ergötzen in die Küchenräume hinab, um, wie Käthe behauptete, „zum Rechten zu sehen.“

Von diesem Tage an berieten sie mit Frau Mertens — die so etwas wie erster Minister im Haushalt war — gemeinschaftlich den Küchenzettel, und es war ihnen ein rechter Spaß, wenn Käthe irgend ein ungeheuerliches Gericht vorschlug, von dem Frau Mertens, die Alles für bare Münze nahm, kopfschüttelnd behauptete nichts zu wissen. Aber Käthe ließ sich nicht so leicht aus dem Felde schlagen, sie behauptete ihr Recht, und es ging so weit, daß sie eines Tages in der Küche antrat mit einer mächtigen Küchenschürze angetan, die sich irgendwo unter der Kammerzofe Schätzen vorgefunden, die Ärmel bis über die Ellenbogen zurückgestrichen, und zum Erstaunen des Küchenpersonals erklärte: sie wolle die fragliche Speise selber kochen.

Sie nahm die von allen Seiten dargebotene Hilfe mit sehr würdevoller Miene entgegen und zog sich so ziemlich mit Ehren aus der Affäre, sie hatte ein Rezept aus dem Kochbuche schleunigst auswendig gelernt und brachte einen Fleischpudding zu Wege, der, als er Abends zum Tee aufgetragen wurde, bei Günther und Egon, der gerade anwesend war, seine vollste Würdigung fand.

Der Koch quollte zwar innerlich: das sei ja ein ganz gewöhnlicher Fleischpudding, den er schon vor Jahren, als er noch ein dummer Junge und nicht viel mehr als Tellerlecker ge-

Ica-Cameras
und
Photo-Artikel

werden von jedem Amateur wegen ihrer unübertroffenen Güte bevorzugt. Zu haben in allen Photo-Handlungen der Welt.

Illustrierte Preisliste No. 29 kostenlos.



Ica
Aktiengesellschaft,
Dresden-A.

Europas grösstes und ältestes
Werk für Camera- u. Kino-Bau.

telte an ihnen so lange, bis sie widerstandslos in seiner Gewalt waren, und dann spielte er mit ihnen sein Jahrtausende altes, wildes, verwegenes Spiel, denn der Wind bleibt in alle Ewigkeiten ein törichter, eigensinniger Knabe und legt den Mutwillen nimmer ab. Und er tobte und heulte draußen und bog die nackten Ästchen der Bäume pfeifend zur Erde nieder, daß die dünnen Nester gegen einander prasselten, und dann guckte er durch die Fenster und ärgerte sich, daß es da drinnen im Schlosse, trotz seines närrischen Treibens, so ruhig, so wohllich blieb.

Wo Enid waltete, hatte Käthe schon von jeher behauptet, verbreitete sich ganz von selbst Behagen, und sie hatte wohl Recht, denn einen anheimelnderen Raum bei dem abscheulichen Herbstwetter zu finden, als Enids Kerkerrzimmer, schien schlechterdings unmöglich. Sie fanden das auch Alle, und es war bald aithergebrachte Sitte, daß die drei Hausgenossen sich gerade in diesem Zimmer zusammenfanden.

Enid zog oft Vergleiche zwischen jetzt und den beiden ersten Jahren ihrer Ehe, es war so Vieles anders, besser geworden. Sie war früher

Es fiel ihr plötzlich ein, was sie schon als Kind aus der Bibel gelernt, aber seitdem total vergessen hatte, daß wir Menschen nur Verwalter des irdischen Gutes seien, und daß wir gehalten wären, dereinst Rechenschaft davon abzulegen. Sie fühlte sich beschämt, sie hatte sich bisher um nichts bekümmert, sie hatte Alles gehen lassen, wie es gehen wollte, und Käthe, die übermüthige Käthe, mußte erst kommen, um ihr klar zu machen, daß das Unrecht sei. Merkwürdig, sie hatte sich bisher gescheut, in dem großen Haushalt, der anscheinend prächtig ohne sie fertig wurde, eine Meinung zu äußern, nun fiel es ihr ein, daß Günther sie nicht bloß zu seiner Gattin, daß er sie auch zu seiner Hausfrau gemacht habe und daß es deshalb nicht nur ihr Recht, sondern sogar ihre Pflicht sei, seinem Hauswesen vorzustehen.

Und der Tag kam, an dem die junge Frau, zwar mit etwas Erörten und Erblaffen, aber doch mit leidlich fester Stimme Frau Mertens zu sich beschied, der sie dann die Schlüssel abverlangte, weil sie, wie sie sagte, einmal die Vorräte inspizieren müsse.

Käthe stand am Fenster und trommelte einen vergnügten Marsch auf den Scheiben, so als ginge sie die ganze Angelegenheit absolut nichts

Gegen

Rheumatismus

ersuche um Zusendung einer Flasche „Alwin Delling“ unter Nachnahme, das bei genanntem Leiden

ganz vorzügliche Erfolge erzielt.

„Bitte, senden Sie mir sofort wieder ein Fläschchen Rheumatismuszmittel per Nachnahme. Bin mit demselben sehr zufrieden, da andere Dinge den Dienst versagen. Prospekt über das Einreibemittel Alwin Delling (Flasche 2.— Mk. kostenlos durch das Hauptdepot:

Priv. Schwanen-Apothek,
Frankfurt a. M. N. 6.

wesen, ohne Zabel fertiggestellt habe, aber laut wagte er diese seine Herzensmeinung nicht zu äußern, und Käthe behielt ihren Triumph ungeschmälert.

„Weißt Du, Niddy,“ gestand sie später dieser zu, „ich hatte innerlich eine rechte Angst, denn eine Blamage wäre nicht angenehm gewesen, und ich habe noch nie einen Kochlöffel in der Hand gehabt; Du weißt, bei Madame Brouard haben wir alles Mögliche gelernt, aber Kochen war nicht mit dabei, und als Hans Ulrichs Braut hatte ich dazu keine Zeit, er wollte es auch gar nicht leiden, er meinte wohl: ich habe Geld genug, um mir jederzeit den Luxus einer guten Köchin gestatten zu können. Kurz, es war eine wahre Geldentat, und ich freue mich, daß sie gelang, aber Alles was wahr ist: Kochbücher sind ein rechter Segen für die Menschheit.“

Graf Günther, der Käthe sehr gern neckte — sie hatte so eine Art heftig aufzufahren, die ihm unendlichen Spaß bereitete — behauptete: dieser Pudding sei eigentlich schade, nur so im Familienkreise verteilt zu werden, er schlage vor, ihn aufzubewahren, und ihm zu Ehren in den nächsten Tagen einen großen Ball zu geben.

Käthe, die für die Welt gern tanzte, ließ die Neckerei großmütig unbeachtet, nahm aber die Idee des Balles mit Feuereifer auf.

„Ja, tun Sie das, bester Graf, mit oder ohne Pudding — wenn Sie wünschen, koche ich Ihnen ein halbes Duzend frische Puddings dazu

— aber ein Ball wäre etwas ganz außerordentlich Nettes, Sie täten wahrhaftig ein gutes Werk damit, und dazu soll man sich eigentlich nie nötigen lassen. Sehen Sie, Götta und Wilma, die guten Mädchen, sind so unglücklich; seitdem das Wetter so schlecht geworden ist und Herr von Berkow soviel im Zimmer sitzt, behaupten sie, es sei gar nicht mehr zum Aushalten, Wilmoßti und Haller trauen sich kaum mehr nach Marholm Herr von Berkow soll wahrhaft abscheulicher Laune sein — und ich meine: wir hätten Proben davon und können es gern glauben —“ schaltete sie ein, „und die beiden Offiziere fürchten Unannehmlichkeiten seinerseits, die ihnen das Wiederkommen ein für allemal unmöglich machen. Ich meine, es sei nur Nächstenliebe, da ein wenig hilfreich einzugreifen.“

Käthe hob den Kopf, wie immer, wenn sie etwas gelagt hatte, wovon sie sich Effeft versprach, und Günther und Egon lachten herzlich, letzterer fand die Idee: aus lauter Menschenliebe einen Ball zu geben, ausgezeichnet.

Käthe sah ihn zweifelhaft an.

„Sie tanzen wohl nicht gern?“ fragte sie kleinlaut.

„Oh doch,“ beeilte er sich zu versichern, „und ich hoffe, Ihnen den Beweis liefern zu können, vorausgesetzt, daß Günthers ohnehin schwacher Widerstand Ihren siegreichen Argumenten weicht.“

„Es ist noch sehr früh im Jahre —“ Graf

Günther besah nachdenklich seine Nägel — „Grit, was sagst Du zu der ganzen Angelegenheit? Ich schlage vor, daß Deine Stimme den Ausschlag gibt.“

„Oh, Niddy, sage ja,“ bettelte Käthe und richtete aus ihren hübschen braunen Augen einen zärtlich flehenden Blick auf die Freundin.

„Grit zog eine kleine, ernsthafte Falte zwischen den Augenbrauen, dann sagte sie mit hübschem Lächeln: „Ich denke, wir könnten Käthes Bitten nachgeben.“

Ein Stuhl flog zurück, zwei weiche Arme schlangen sich um Grits Nacken, und Käthe jubelte:

„Oh, Herzensniddy, ich mußte es ja, Du läßt mich nie im Stich!“

„Sie könnten Ihre Dankbarkeit gegen Ihre Freundin vielleicht auf etwas weniger fürnehmliche Weise an den Tag legen, Fräulein von Mollwitz,“ sagte Günther sarkastisch, während seine Augen mitmutig die zärtliche Gruppe freizien, „ich fürchte fast, Sie erdrücken meine Frau gelegentlich bei derartigen Liebeskosen.“

Käthes Arme lösten sich.

„Dat ich Dir weh, Niddy?“

Grit verneinte, und Käthe kehrte ein wenig langsamer, als sie gekommen, auf ihren Platz zurück.

Grit richtete ihre Augen mit weichem, bitten-

Fabelhaft billiges Angebot!



Alexander Dumas, Die drei Musketiere. 4 Bände.
Ungekürzte Ausgabe dieses meisterlich geschriebenen spannenden französischen Romans.
Charles Dickens, Oliver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. 4 Bände.
Dieser Roman zählt zu den besten Erzeugnissen der englischen Literatur.
Willibald Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. 2 Bände.
Dieser humorvolle deutsche Roman sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

Sie erhalten alle
10 Bände Meisterwerke
für nur **2 1/2** Mark!
Gebunden in hocheleganten Doppelleinenbänden
M. 3,75.



Wir bitten, keine Vorauszahlung zu leisten! Bestellungen können nur direkt an das Verlagshaus Börse G. m. b. H., Berlin C. 2, Burgstrasse 27/30 D. gerichtet werden!

Verlagshaus Börse
G. m. b. H., Berlin C. 2,
an Börse und Bahnhof Börse
Burgstrasse 27/30 D.

Sie dürfen unser Angebot nicht missverstehen! Sie erhalten tatsächlich 10 Bände Meisterwerke für nur M. 2,50 oder gebunden für M. 3,75! — Lassen Sie also dieses fabelhaft billige Angebot nicht unbenutzt und bestellen Sie sofort! — Die Expedition erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Bestellzettel! — Sie übernehmen kein Risiko! Wenn die Bücher nicht ganz neue und einwandfreie sind, wird die Sendung zurückgenommen und der volle Betrag wiedererstattet.

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt unter Nachnahme vom Verlagshaus Börse G. m. b. H., Berlin C. 2, Burgstrasse 27/30 D.

Die drei Musketiere, 4 Bände.
Oliver Twist, 4 Bände.
Die Hosen des Herrn von Bredow, 2 Bände.
zusammen 10 Bände geheftet M. 2,50.
Exemplare aller obengenannten Werke in hocheleganten Doppelleinenbänden in Zweifarbendruck M. 3,75.
Porto extra. Emballage 10 Pfg.

Ort u. Straße:

Name u. Stand:

(Nicht Gewünschtes bitte zu durchstreichen!)

Sprechmaschinen
Schallplatt., Uhren, Gold- u. Silberwaren, Teilszahl. gestattet.
Johannes Sperling & Co.
BERLIN S. 15
Alexandrinenstr. 93

Katalog gratis!

Bei Zuckerkrankheit
trinkt man nur **Ad. Johanns vorzüglichen Tee.**
Ich danke Ihnen für freundliche Niederlegung des Tees; mir ist der Tee gut bekommen. Bitte um die Sendung eines weiteren Pakets Tee.
Dessau, den 16. 9. 13.
A. Schüritz, Jägerstr. 22.
Der Tee ist vom Gesundheitsstandpunkt aus vortrefflich, als Volksmittel kommen unschädlich durch Tee und mir der Verkauf durch die Apotheke vom 13. 9. 13. gestattet.
Paket 2,50 Mk. porto frei; Nachnahme Mk. 2,70.
Adolf Johann, Apotheker, Leipzig-Gohlis, Georgstr. 24 II r.

Lang bewährtes sicher wirkendes
Gallensteinmittel
Preis Mk. 6,50
durch die
Apotheke **Rotthausen**, Brunostr. 57,
(Rheinland.)

Den auf der Intern. Hygiene-Ausstellung mit größter Anerkennung aufgenommenen **alkoholarmen, blutreinigenden Likör**
Kräutersepp
à Fl. 3 Mk., genügend für 1 Monat, versendet
F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.
Begutachtungen von Aerzten und Zeugnisse über erfolg. Gebrauch bei Gicht, Rheumatismus, Fiechten, Hautausschlag, chron. oder period. Verstopfung, Hämorrhoidalleiden usw. jederzeit zu Diensten. Man verlange Prospekt. Niederlagen werden überall errichtet.

„Obst-Weine“
Apfelwein, süß M. 3,30
Heidelbeerwein M. 4,80
Johannisbeerwein M. 5,70
Nachnahme. Korbflaschen ab hier, geg. in 10-Ltr.-Korbflaschen ab leihweise.
S. T. Borna, Obstweinkelerei.
Ferdon/Weichsel.

dem Ausdruck auf ihren Gatten, und unter diesem Blick glättete sich seine Stirn, ein leises Lächeln lagere auf seine Lippen zurück, und er nahm den scherzhaften Ton gegen Rätke wieder auf.

Nun, Fräulein von Mollwitz, Sie hören: der Ball ist beschlossene Sache, jetzt erwarten wir Ihre ferneren Vorschläge betreffs des Tages, an dem er stattfinden soll, der notwendigen Einladungen zc. Sie haben das Wort, wir hören und behalten uns die Zustimmung vor, Egon, meine Meinung fällt auch mit in's Gewicht; Du hast als Titularvetter meiner Frau für die Ehre des Hauses Wallroden mit einzustehen."

Prinz Egon nickte zustimmend, legte sich bequem in seinen Sessel zurück und verschränkte die Arme über der Brust, um dann mit ungestörter Aufmerksamkeit Rätkes Vorschlägen zu folgen.

Rätke war ganz im richtigen Fahrwasser; sie entwickelte mit großer Zungengeläufigkeit ihre Ansichten, arrangierte das projektierte Fest in fünf Minuten und zählte in ferneren fünf Minuten die Namen Derjenigen auf, die zu diesem Balle ganz notwendig mit einer Einladung bedacht werden mußten.

Es war eine stattliche Reihe, und Enid hörte

lächelnd und staunend zu — wahrhaftig, so viel Bekannte hatten sie schon. Wie schnell sich doch ein angenehmer Umgangskreis gefunden hatte, nun sie erst den ernstlichen Wunsch darnach hegten, und wie liebenswürdig man ihnen von allen Seiten entgegengekommen war! Sie fühlte sich dankbar bewegt in ihrem Herzen; man schätzte sie von allen Seiten, man erwies ihr so viele Freundlichkeiten, und das verdankte sie Alles einzig und allein ihrem Günther — nie konnte sie ihn lieb genug haben, nie ihm ihre Dankbarkeit voll genug beweisen.

(Fortsetzung folgt.)



Literarisches.

Zehn Bände Meisterwerke der Literatur erhalten die Leser dieses Blattes broschiert für nur Mk. 2.50. In hochelegante Doppelheften gebunden für nur Mk. 3.75. Es sind dies die Romane:

Willibald Alexis „Die Hosen des Herrn von Bredow“, 2 Bände. Dieser humorvolle deutsche Roman sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

Alexander Dumas „Die drei Musketiere“ 4 Bände. Ungekürzte Ausgabe dieses meisterlich geschriebenen spannenden französischen Romans in vorzüglicher deutscher Uebersetzung.

Charles Dickens „Oliver Twist oder Die Schicksale eines Waisenknaben“, 2 Bände. Dieser Roman gehört zu den besten Erzeugnissen der englischen Literatur, ebenfalls in guter deutscher Uebersetzung.

Jedermann sollte diese günstige Gelegenheit benutzen und mit diesen Meisterwerken seinen Bücherschatz für billiges Geld vergrößern. Ganz besonders eignen sich diese Romane zu Geschenken. Auf keinem Geburtstags- oder Weihnachtstisch sollten diese Bücher fehlen. Zu beziehen sind diese 10 Bände nur direkt vom Versandhaus Börse, Berlin D. 2, Burgstr. 27/30 C. und werden unter Nachnahme versandt.

Sämtliche drei Romane sind bereits in vielen Auflagen in hunderttausenden von Exemplaren verkauft und wegen ihres ausgezeichneten, spannenden Inhalts über die ganze Erde verbreitet.

Seisparsam!!

Ein 3/2 Pfd. alte Wollwäcker wird Stoff z. Buckskin-Anzug, 1 3/4 Pfd. Stoff z. Mantel, 1 1/2 Pfd. Stoff z. Unterrock, 1 Pfd. eine Schlaf- od. Pferdedecke, gegen dementsprechend billige Nachzahlung geliefert. Dessel. auch Teppiche, Lakenstoffe, Strumpfgarne usw. Musterfr. bitte angeb. v. welcher Art Sie wünschen. **Paul & Sohn, Leipzig-Plagwitz 16 56.**

75000 Mark Siegerprämie

erlangen Sie und mehr. **Wie?? Wo???** Fordern Sie sofort umsonst Europas größte Sensation Ringkämpfer, Kraft-Ketten-sprenger, indische Fakir-Kaukler pp., Geheimnisse sowie die größten Wunder der Welt sofort umsonst. Postkarte genügt. **Artist. Verlag, Dresden 22/286.**

Zuckerkrankheit

Wie mein Vater von der Zuckerkrankheit befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.

Frau Otto Schädel, Lübeck.

Schwache Augen

werden durch echten Tiroler **Wald-Braunwein**, pro Flasche Mk. 1.50 und 2.50, so geküchelt, daß Brillen in den meisten Fällen nicht mehr nötig sind. Zu hab. bei **Oscar Tscharnke, Viktoria-Drogerie, Jena D.**

Glashütter Uhren

haben seit über 30 Jahren den **Werkzeug-Vorteilhaftesten und billigsten Bezugsquelle** direkt von der Glashütter und Schweizer Uhren-Industrie **Ludw. Jessen, Glashütte i. Sa.** Preisliste über Taschenuhren gratis und franko.

Savon Marguerite

in Qualität und Wirkung **Toilette-Seife** unerreichte. Gegen Verengung von 2.50 Mk. 3 Stck. franko, von 8.40 Mk. 12 Stck. franko. **Apothek Kober, Oberrheinheim.**

Achtung! Jeder Haushalt kann bis Mk. 200.— im Jahr ersparen!

Wenn Sie „Ueil“, das neueste Schuhsohlen-Spar- und Imprägnierungsmittel der Gegenwart, anwenden.

„Ueil“ gewährt allen Sohlen bis fünffache Haltbarkeit, macht die Sohlen geschmeidig, elastisch und wasserdicht, gewährt Schutz gegen das Eindringen von Nässe und verhärtet alle aus nassen und kalten Füßen entstehende Krankheiten.

„Ueil“ ist nur dort zu haben in Original-Flaschen, welche die Schuhmacher „Ueil“ tragen. Preis pro Original-Flasche Mk. 1.—, portofrei, bei Directnahme 30 Pfg. teurer, zu beziehen vom **Verfandgeschäft August Helbig, Monheim, Rhein.**

Frischer Vorrat

Frischhaltung aller Nahrungsmittel durch **Weck** Konservengläser und Sterilisationsapparate für den Hausgebrauch.

J. Broschüre franko J. Weck G.m.b.H. Oflingen S. 205, Baden.

Extra starke echte Hienfong-Essenz

höchst aromatisch, versendet 1 Dtd. Fl. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— franko **Chem. pharm. Laboratorium Paul Hartung, Königssee i. Th. 71.**

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik) — Neue Laboratorien.

M. Strahlendorfs

Koch- und Haushaltungsschule mit Tochterpensionat Berlin SW, Kochstraße 13a. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit in allen Fächern, sowie als Stütze, Kammerzofe usw. Verlangen Sie bitte meinen illustrierten Prospekt (gratis).

Zum Sperlingsfang bester Fang-Apparat der Welt.

Selbsttätige Schlagnehe mit Doppelfeder, 75x90 cm, fängt b. 50 Sperlinge auf einmal, Tauben, Rebhühner, Wildenten, Krähen usw., 5 Mk. Dieselbe 50x65 cm, für Sperlinge, Tauben usw., 3 Mk. Dieselbe 30x40 cm, für Sperlinge usw., 1.50 Mk. Nachn.

Fangnetzfabrik K. E. A. Müller, Schlotheim, Thür.

Apotheker Steinhardt's Universal-Magenpulver

hat sich seit 20 Jahren als hervorragendes Mittel gegen Verdauungs- u. Magenbeschwerden bewährt. Preis 1/2 Schachtel Mk. 1.50, 1/4 Schachtel Mk. 2.60 franko net Nachn. Allein echt durch die **Ostendapothek Heilbronn a. N.**

Fabrikanten und Exporteure die ihre Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten einzuführen wünschen, wollen sich gefälligst mit uns in Verbindung setzen. Unsere Methode bringt außerordentliche Resultate, indem wir in den größeren Städten Händler finden, die gute portieren u. forcieren. **Stanley Advertising Service, 15 West 38th Street, New York.** (Antrag wird prompt und kostenfrei erledigt.)

Dr. Tetzner's Brennesselhaarkraft

gegen Kopfschuppen und Haarausfall von unerreichter Wirkung. In Flaschen à Mk. 1.40, 2.50, 3.60 und Mk. 8.— überall erhältlich, sonst direkt ab Fabrik.

Dr. Friedrich Tetzner, Hamburg-Ottensen.

Narvothi-Nervenkräuter

ein nervenstärkendes, beruhigendes Mittel von wohlthätiger Wirkung auf den ganzen Organismus (auch längere Zeit getrunken werden) in Kartons zu Mk. 1.50, 3 Kartons Mk. 4.20. Man achte auf das Wort „Narvothi“ und die Schuhmarke!

Linden-Apotheke, Olfen (Rhdg. Merleburg).

Nerven- und Magenstärkende Lecithin-Eisenpillen

Flasche mit 100 Pillen Markt 2.50, 5 Fl. franko.

Apothek Lebach, Str. Saarlaus.

Andern überlegen

werden Sie durch meine Fernkurse in Redekunst, Gedächtnislehre u. Menschenkenntnis. Verlangen Sie Prospekt direkt vom Verfasser: **Otto Siemens, Leipzig-Stb. 38.**

Reisende gesucht!

gleich, wo wohnhaft, ohne Kautions. **Fabrik Bäuerle, Kleinaspach (Würtbg.).**

städt. **Friedberg**

Polytechn. Lehranstalt bei Frankfurt a. M. für vollst. Ausbildung als **Ingenieur u. Architekt.**

Blutarme, bleichsüchtige, erholungs- und stärkungsbed. Töchter bes. m. Vorteil d. Kurse d. **Haushaltungsschule in St. Stephan Berner Oberland (Schweiz) 1050 m.ü.M.** in herrl. gesch. alp. Lage. Prosp. Ref.

Sto Sparen

fast die Hälfte bei direktem Bezug Ihrer **Strümpfe, Socken, Ersatzfüße, Trikotasen und Handschuhe** **Paul E. Droop Chemnitz i. S.** Fabrik und Versand direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis franko.

Für Hals-, Lungen- und Asthmal leidende, Husten, Heiserkeit **Spreewald-Weinjamtee** garantiert reines Naturprodukt, altbeliebtes und bewährtes Haus- und forstliches Lindermittel. **Baden 50 Bg. per Directnahme. Gänsmühle-Lübben (Spreewald).**

Handstopfapparat

stopft Strümpfe, Stoffe, Leinen zc. leicht, bequem, praktisch. Mit Anleitung. Mk. 3.40 frk. Nachnahme. **E. Schärer, Abt. 3, Weinheim i. Baden.**

Für den Verkauf von Gitarren, Sitarern, von jedem Mann gespielt bar, suche noch einige **Damen oder Herren.** Gute Provision gesichert. **Heinrich Oettershagen, Volkmershausen Bez. Cöln.**

Hienfong-Essenz

in nur erstklassigen extra starken Qual. D. Bgd. 2.40 u. 3.— Mk., bei 30 Fl. franko. **Joh. Matth. Gündel, Licht-Königssee, Thür., Nr. 211.** Ein Versuch lohnt.

Haarausfall

wird verhindert, wenn Sie mein **antiseptisches Birkenwasser** anwenden. Flasche Mk. 3.50.

Verfandhaus „Hygiene“ Dresden-N. Materialstr. 10.

Stanniol, Weinkapseln kauft zu höchsten Preisen. **Musikladen, Berlin 35, Körnerstrasse 12.**

Dankjagung.

Gebt gerne Auskunft wie unsere Tochter, welche schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden gelitten hat, in kurzer Zeit gänzlich geheilt ist. (Rückporto beifügen.) **Jacob Emrich, Niederstaufenbach, Post Rosenbach (Bayern.)** Amtl. beglaub. 27. März 1911.

Haben Sie Muttermale, so wenden Sie sich an **P. Bensch, Karlsruhe, Viktoriastr. 6.** Rückporto.

Schreibmaschinen

aller Systeme, gebraucht u. neu, unter weitestgehender Garantie. Verleisfälligungsapparate zc. gegen Bar oder **Teilzahlungen.** **Hr. Bruck, München 12, Bayerstraße 25.**

Entwicklung und Befestigung der Büste

durch unseren unübertroffenen Büstenentwickler.

Schon immer war es der höchste Wunsch einer jeden Dame, eine schöne, volle Büste zu besitzen. Nun ist gerade in dieser Hinsicht die größte Mehrzahl unserer Damen stiefmütterlich bedacht worden, so daß dieses Manko weidlich von gewissen Leuten ausgenutzt wird, um Salben, Pillen und Tränklein zu horrenden Preisen an den Mann zu bringen, leider helfen diese Sachen nur immer dem Verkäufer, niemals aber der Käuferin. — Wir behaupten hiermit, dass jeder Creme vollständig wertlos ist. Warum? Weil nur die Massage, welche selbstverständlich bei jeder Einreibung ausgeübt werden muß, von Wert ist. Diese Massage können Sie auch mit Vaseline usw. ausüben, aber bedeutend billiger. — Unser Büstenentwickler „Thillossia“, ges. geschützt, ist nun ein Produkt jahrelanger Forschung der bedeutendsten Professoren, so daß selbst jeder Laie sofort davon überzeugt wird, daß mit einem Thillossia-Apparat ein wirklicher Nutzen, also **Vergrößerung und Befestigung der Büste** erreicht werden muß. Unser Thillossia-Apparat saugt täglich mehrmals frisches Blut in die Brüste, dieselben werden voll, straff und üppig, magere Arme und Schulterknochen verschwinden, kurz, ein nie geahnter Erfolg tritt ein. Wir haben bisher viele Tausende verkauft und sind die jüngsten Mädchen wie ältere Damen gleich entzückt und befriedigt, wie die zahllosen Anerkennungen bezeugen. Bei **Nichterfolg Geld zurück** laut Garantieschein. Preis des kompletten Apparats inklusive Massagerème in Verpackung nur **7,50 M., Porto extra.** Unser Verfahren ist das Billigste, weil der Apparat nur einmal angeschafft wird und immer gebrauchsfähig ist, von jeder Dame ohne Hilfe anzuwenden. Bevor Sie Ihr Geld für nutzlose Quacksalberereien ausgeben, machen Sie mit unserem Apparat einen Versuch. Bei Bestellung Körperumfang unter den Armen ringsherum um den Brustkorb angeben. Dr. G. Weisbrod & Comp., Waidmannslust St. L. bei Berlin.



Vorher Nachher

Viele Tausende

werden jährlich für mehr oder minder zweifelhafte Mittel zur Beseitigung von **alten Beinschäden** ausgegeben, ohne den gewünschten Erfolg. Eins der wenigen wirklich guten Mittel ist ohne Zweifel die

Barmstedter Altschaden-Kur

die bei richtiger Anwendung in den meisten Fällen völlige Heilung, immer aber bedeutende Besserung erzielt. Ein Versuch ist umso mehr zu empfehlen, als eine Portion ausreichend für 3-4 Wochen inkl. Verpackung und Nachnahmespesen nur **Mk. 6,50** kostet. **Man habe sich vor Nachahmungen, nur echt wenn mit dem Handzeichen der Hersteller versehen.** Zu bezich. durch die Apotheken od. durch das Pharmazeutische Laboratorium von **Knauer & Hoche, Apotheker, Barmstedt i. Holstein.**

Flechtenkrankheiten

nahe und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppenflechte, selbst in den veralteten und hartnäckigsten Fällen, wenn man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich, Gertrude Gern, jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schiedlichen Hebel befreit werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangem und schwerem Leiden geheilt habe. Feinste Zeichnungen, Dank-schreiben, Anerkennungen und Zeichnungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gef. Einsicht offen.

Wilhelm Kremer, Effens-Platz 8, Rüttenfischerstraße 201.

Laubsägerei
Kerbschnitt u. Holzbrand
Werkzeuge, Holz, Vorlagen
z. in großer Auswahl billig.
Katalog 110 gratis.
Gustav Schaller & Co.,
Konstanz (Baden.)

Strümpfe, Unterhosen
Normalhemden
billig. Preisliste umsonst und
franko auf Verlangen an Jedermann.
Rob. Dietz, Strickerei,
Gelsenau (Erzgeb.)

Tausende Raucher
empfehl. mein ge-
r. ungeschwe-
felt, deshalb sehr
bekömmlich und
gesunden Tabak!
1 Tabakspitze umsonst zu
8 Pfd. meiner berühm-
Tabake.
Pfeifen-Tabak .. 5.-
Florida-Tabak .. 6.50
holländ. Kanaster .. 7.50
Universo-Kanaster .. 10.-
Varios-Misch. Nr. 1 .. 13.50
Varios-Misch. Nr. 2 .. 16.-
Varios-Misch. Nr. 3 .. 18.-
frank. geg. Nachnahme.
Bitte anzugeben, ob
nebenstehend. Gesundheitspfeife
Nr. 6 oder geschlitzte Holzspitze
oder lange Pfeife erwünscht.
Zusammenstellung verschid. Sorten oder Umtausch ge-
statet. Preisliste inkl. Speeren franko zu Diensten.
J. P. Rumpff
Heidelberg (Baden) 13.
Fabrik - Weltversand.

Hesse
Manufaktur
Königlicher Blumen
Straussfedern-Haus
DRESDEN
Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß. Kaufen Sie deshalb nur
„Edelstrausfedern“.
Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mk.
50 „ „ „ „ „ 15 „
60 „ „ „ „ „ 25 „
— fertig zum Aufnähen. —
Nur zu haben bei
Hesse, Dresden, Scheffelstr. 85/86.
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 Mk.

Verfangsöl
besteres, sicheres
Mittel gegen das
Aufbläh. Bläh-
sucht, Trömmel-
sucht, sog. Verfangen des Rindviehs.
Wiele Anerkennungen, viele Nachbestel-
lungen. 1 Fl. 75 Bfg., 10 Fl. 7 Mk. 50 Pf.
Wort u. Bed. 15 Pf. — 10 Mk. inkl.
Wort u. Bed. Versand nur gegen
Nachnahme durch
Apotheker P. Brath,
Zarrentin in Mecklenburg.
Darmstädter Pädagogium bereitet
auf alle Prüfungen vor mit
glänzendem Erfolg, da nur Pro-
fessoren, Oberlehrer etc., keine
Kandidaten unterrichten.

Feinste Damen- und Kinderseife ist Kappus Konkurrenzseife.
Schutzmarke: Wage.
Hochfein und billig. Stück 25 Pfg.
Überall zu haben. Wo nicht er-
hältlich, wende man sich an den
Fabrikanten
M. Kappus, Offenbach a. M.

Das vegetabilische Gehöröl
aus der Eichenapotheke in Elberfeld
ist ein langjährig erprobtes Mittel
bei Gehörleiden, Ohrenscherzen,
Ohrensausen etc.
Allein echt durch die Eichen-
apotheke, Elberfeld 29.
Preis à Fl. 2 Mk.
Best.-Teile: Ol. Chamom. vir.
Ol. cajep. Ping. camp.

Hienfong-Essenz
extra stark, à Dtz. 2,50 Mk.
30 Flaschen 6,00 Mk., franko.
Größere Posten billiger.
Versand sämtl. Thür. Spezialitäten.
Fabrik chem.-pharmaz. Präparate.
Louis Stauch, Königsee (Thür.)
— Vertreter gesucht. —

Medizinische Heilsalbe T. H. M.
gesetzlich eingetragen unter No. 175 361. Medizinische Heilsalbe ist das beste Mittel für alle Schnitt-, Brandwunden, sowie Geschwüre, offene Wunde, Blutergüsse, Schußwunden, gerissene Hände, Vereiterung, Querschunden, alle Wunden ohne Ausnahme werden schmerzlos geheilt durch die **Medizinische Heilsalbe T. H. M.** Preis für den Loth 1/2 M. gegen Nachnahme.
Erfinder **Josef Hamacher, Merode 11, Kreis Düren, Apotheke zu Langenwehe, Hirsch-Apotheke Düren.**

Magerkeit.
Schöne, volle Blüste, abgerundete Schultern, ideale Linien, alles durch Dr. Aders **Floralin** ges. gesch. am. **Garantieschein.** Verblüff. Erfolg bis 30 Pfd. Zunahme. Preisgr. London 1903 m. Gold-Medaille. — Garantort unerschütterlich.
Zahlreiche Dankschreiben. Preis 2 Mk. 8 Kartons (zur Kur erforderlich) 5 Mk. Porto extra. Bei Voreinsendung, frko. durch **Neuheiten-Vertrieb „Merkur“**, Berlin N. 58, Frenzlauer Allee 87. Prospekt D. F. gratis und portofrei.

Dauerwäsche
falt abwaschbar, von Seidenwolle nicht zu unterscheiden, neueste Formen und Farbenmuster, tragen schon 60 W. an, außerdem noch Klebenabgabe bei Sammel-aufträgen. Muster u. Preise gratis.
Deutsche Dauerwäsche-Industrie Dr. G. Weisbrod & C.
Waidmannslust St. L. d. Berlin.

Wer Bedarf hat
Nicht gut schneidenden Solinger Stahl-
waren, bestelle sofort in eigenem Interesse
unsere Hauptkatalog über tausende Artikel
aller Art, den wir gratis u. franko versenden.
Gebr. Bell, Gräfrath w. b. Solingen
Fabrik - Versandhaus.

Schwefelsaures Ammoniak zur Herbstbestellung!

Schwefelsaures Ammoniak
ist der hochwertigste Stickstoffdünger, es enthält garanti-
ert 20,58%—20,78% Stickstoff, somit über 73 kg
Ammoniak dieselbe Wirkung aus wie 100 kg Chile-
salpeter, der nur 15—16% Stickstoff enthält.
Schwefelsaures Ammoniak
ist allen anderen Stickstoffdüngemitteln zum Mindesten
gleichwertig, meist aber überlegen.
Schwefelsaures Ammoniak
ist trocken wie Seesand und lässt sich daher gut mit
jeder Maschine und von Hand ausstreuen.
Schwefelsaures Ammoniak
darf nicht mit Thomasmehl oder anderen kalkhaltigen
Düngemitteln gemischt oder gleichzeitig ausgestreut
werden.

Schwefelsaures Ammoniak
wird zur Winterung entweder zu 1/4 bis 1/3 der Gesamt-
gabe im Herbst vor der Saat gegeben, der Rest im
zeitigen Frühjahr als Kopfdüngung oder in ganzer Gabe
im zeitigen Frühjahr, Februar-März, als Kopfdüngung.

Schwefelsaures Ammoniak
wird im Boden absorbiert und erleidet daher keine Ver-
luste durch Auswaschen; infolgedessen ist es der beste
Stickstoffdünger für die Herbstanwendung.
Schwefelsaures Ammoniak
erhöht die Erträge, verbessert die Qualität, befördert
nicht die Lagerung und verhütet Befall durch
Pflanzenkrankheiten.
Auskunft über Kauf, Wirkung und Anwendung, sowie
Anstellung von Düngungsversuchen, zu denen das
schwefelsaure Ammoniak kostenlos geliefert wird, er-
teilen die

Oberschlesischen Kokswerke u. Chemischen Fabriken
Aktiengesellschaft
Berlin N.W. 40, Hindersinstr. 9.

Eine Uhr schenken Ihnen.
wenn Sie unsere 100 Ansichtspostkarten verkaufen. Die
Uhr ist prachtvoll graviert, hat ein richtig und verlässig
gehendes Werk, für welches wir ein Jahr Garantie leisten.
Die 100 Postkarten senden wir Ihnen zum Verkauf frei,
und, wenn Sie sie verkauft haben, senden Sie uns
die 6.—, worauf wir Ihnen die Uhr schicken.
J. Stern Co., jetzt Berlin W. 30, Mäntelstr. 49,
Abt. 7.

Nervosität ist vortrefflich bewährt
Sagenervin.
Hervorragender Erfolg bei allen
Schwächezuständen des Körpers und bei
Nerven. Viele Dankschreiben. Probe-
paket 3.— M. Patentamtlich geschützt.
Fabrik pharmaceut. Präparate
Verbandanstalt Adler-Apotheke,
Lautenburg, Wpr.

Warne vor minderwert. Nachahmungen u. prahlischen Anpreisungen!
Schöne Körperformen u. herrl. Blüste erhalten Damen
jeden Alters nur **„Sumurin“**
allein durch mein
Schlaffe Körperteile werden fest, runzliche glatt, eingefunkene Partien werden
sich und die Haut wird rosig-rosch und samtweich, ohne Beeinträchtigung
der Falte und Güten. Verzehrl. Anwendung. Unerschütterl. Wirkung. Erfolge
und Unschädlichkeit garantiert, sonst **Geld zurück!** (and nur allein
Große Dose zur Kur erforderlich 5 Mk. portofrei.)
Frau A. Range, Braunschweig.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschliffene 1 M.,
prima halbweiße 1 M., 30; weiße, raumige
1 M., 70; 1 M., 60; schneeweiße, allererste
2 M., 70; 3 M., 40; 1 Pfund
raumreiche, ungechliffene 2 M., 2 M., 30;
frei gegen Nachnahme von 10 Pfund an
franko. — Umtausch gestattet. — Gar-
nantie. — Ausführliche Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz No. 38, Böhmerwald (Böhmen).
Nichtpassendes Geld retour. —